Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.
Nr. 197 / 9. Jahrgang

Lodz, Dienstag, den 21. Juli 1931

Einzelpreis 25 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.50 Zl., durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 80.689.

Der Beseitigung der Krise entgegen?

Die Vertreter der Mächte am grünen Tisch

Beginn der Londoner Konferenz. — MacDonald tritt für ein Hinausgehen über den Hoover-Plan ein

Der Diplomatenzug nach London

Reichskanzler Brüning, Außenminister Dr. Curtius, Staatssekretär von Bülow sowie die übrigen Herren der deutschen Delegation haben gestern vormittag um 10 Uhr mit dem Nordexpreß Paris verlassen. Mit dem gleichen Zuge reiste die französische Delegation, die aus dem Ministerpräsidenten Laval, Briand, Flandin, Petri, Francois Poncet und Bertholt besteht, ferner der italienische Außenminister Grandi, der belgische Außenminister Hymans, der englische Botschafter in Paris Lord Tyrrell nach London. Sämtliche Minister bestiegen einen Salonwagen, in dem sie gemeinsam die Fahrt nach London verbrachten. Unterwegs hatten die Herren Gelegenheit, in freundschaftlicher Weise die brennendsten Fragen des Tages noch einmal eingehend zu besprechen. Kurz vor der Abfahrt sah man im Salonwagen Brüning in lebhafter Unterredung mit Laval sowie Dr. Curtius mit Grandi und Lord Tyrrell.

Auf dem Bahnhof drängten sich Journalisten, Kinooperateure, Fotografen und zahlreiches Publikum. Die Abfahrt verlief in voller Ruhe. Nur vereinzelt wurden Rufe „Es lebe Laval!", „Es lebe der Friede!" laut. Als Laval und Brüning gemeinsam am Fenster erschienen, um sich fotografieren zu lassen, rief diese ostentative freundschaftliche Geste im Publikum starken anhaltenden Beifall und Händeklatschen hervor. Die Menge brach in Rufe: „Es lebe der Präsident!", „Es lebe der Kanzler!" aus.

Brüning dankt Frankreich

Reichskanzler Brüning gab vor seiner Abreise einem französischen Pressevertreter folgende Erklärung: „Im Augenblick, wo wir Frankreich verlassen, um uns nach London zu begeben, möchten der Außenminister und ich selbst nicht versäumen zu erklären, wie tief gerührt wir durch den liebenswürdigen und warmen Empfang gewesen sind, den uns die französische Regierung bei unserem Besuch in Frankreich bereitet hat. Wir haben uns darüber gefreut, daß wir in aller Offenheit unsere gegenseitigen Meinungen mit unseren französischen Kollegen austauschen konnten und wir sind überzeugt davon, daß diese direkte Fühlungnahme für eine immer fruchtbarer werdende Entwicklung der deutsch-französischen Zusammenarbeit, an der uns aufrichtig gelegen ist, begrüßenswerte Auswirkungen haben wird".

Die Ankunft in London

Um 17,18 Uhr traf der Diplomatenzug auf dem Victoriabahnhof in London ein. Ministerpräsident MacDonald und Außenminister Henderson waren persönlich erschienen, um die Minister zu begrüßen. Auch die in London anwesenden Finanzsachverständigen sowie Legationsrat von Plessen und Pressechef Zechlin waren erschienen.

Der Empfang auf dem Bahnhof

Der Empfang gestaltete sich in der Weise, daß MacDonald und Henderson zuerst an den vordersten Wagen herangingen, aus dem die französischen Minister ausstiegen. MacDonald kam sofort mit Briand in ein Gespräch. Henderson veranlaßte dann MacDonald, sich weiter den Zug entlang zu begeben, wo ihm dann die italienische Delegation entgegenkamen. Während er sich noch mit den Italienern im Gespräch befand, kamen auch Dr. Brüning und Dr. Curtius zusammen mit dem deutschen Botschafter herbei. Die Begrüßung zwischen Brüning und MacDonald war außerordentlich herzlich. Beim Verlassen des Bahnsteiges geriet Henderson in ein längeres Gespräch mit Brüning, den er unter den Arm nahm und ihn zu dem bereitstehenden Auto begleitete. Außerhalb des Bahnhofs wartete eine große Menschenmenge, die die Staatsmänner der vier Mächte sehr lebhaft begrüßte.

Die deutsche und die französische Abordnung begaben sich in das Carltonhotel, in dem bei ihrer Ankunft lebhaftes Treiben herrschte. Am Eingang des Hotels hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Die Minister fuhren in dem Kraftwagen ihrer Botschaften vor. Brüning und Curtius hatten mit ihren Sachverständigen eine kurze Besprechung, an der auch für einige Minuten der deutsche Botschafter teilnahm. Die deutschen Minister verließen um 18,20 Uhr das Hotel und fuhren nach dem Unterhaus.

Im Parlamentsgebäude hatten sich inzwischen die Minister der übrigen Länder eingefunden. Sie wurden im Arbeitszimmer des Ministerpräsidenten von MacDonald, Henderson und Snowden begrüßt.

Die erste Sitzung

Die erste Sitzung der Londoner Ministerkonferenz dauerte bis 20,10 Uhr. Am Schluß der Sitzung wurde folgende Mitteilung herausgegeben:

„Die erste Zusammenkunft der Ministerkonferenz wurde unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten MacDonald 18,30 Uhr in dessen Amtszimmer im Parlamentsgebäude eröffnet. Der Ministerpräsident leitete die Konferenz mit einer Begrüßung der Delegierten ein und gab



Italiens Vertreter in London.
Die beiden italienischen Vertreter auf der Londoner Sachverständigen-Konferenz zur Durchführung des Hoover-Planes, Beneduce und Lanino, vor dem Gebäude des Londoner Schatzamtes.

eine längere Erklärung ab, in der er auf die Vorgeschichte und die Ursachen der Krise und auf die gegenwärtige Lage einging, sowie die Aufgaben der Konferenz näher umschrieb.

„Herr Laval berichtete anschließend den Anwesenden über die in Paris stattgefundenen Verhandlungen und kennzeichnete den Geist, in dem die Besprechungen zwischen den deutschen und den französischen Ministern geführt worden waren. Er legte weiter die Lage Frankreichs im Zusammenhang mit den bevorstehenden Erörterungen dar und drückte nochmals seine Hoffnung für eine loyale Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich zur Wiederherstellung des Vertrauens und des Kredites in der Welt aus.

Dr. Brüning bestätigte den Geist der Zusammenarbeit, gab anhand von Statistiken einen Ueberblick über die Lage Deutschlands und erklärte die Maßnahmen, die ergriffen worden seien, um der Schwierigkeiten Herr zu werden. Er betonte die dringende Notwendigkeit einer Hilfeleistung, um die bestehenden Schwierigkeiten beseitigen zu können.

Die Frage der Einsetzung eines Arbeitsausschusses wurde auf die nächste Zusammenkunft am Dienstag vormittag 10 Uhr im englischen Außenamt vertagt."

Brünings Forderungen

Ueber die erste Sitzung der Londoner Ministerkonferenz am Montag abend wird von deutscher Seite in Ergänzung der offiziellen Mitteilung bemerkt, daß Reichskanzler Brüning in seiner Rede die Erfüllung zweier Bedingungen für notwendig erachtet habe:

1. Die Abziehung von Krediten aus Deutschland sei zu verhindern.
2. Die Goldsätze seien zu vergrößern.

MacDonald vertritt die deutschen Interessen

Während die Ausführungen des französischen Ministerpräsidenten und des Reichskanzlers der Oeffentlichkeit nicht übergeben wurden, wurde die Ansprache MacDonalds im vollen Wortlaut bekannt. MacDonald wies zunächst darauf hin, daß der gegenwärtige Augenblick ein Wendepunkt in der Geschichte zum Guten oder zum Bösen sei.

Sollte eine Lösung nicht gefunden werden, so könnte niemand die politischen und finanziellen Gefahren voraussehen.

Obwohl Deutschland seine Steuern erhöht und seiner Bevölkerung auch sonstige Opfer auferlegt habe, habe es doch erklären müssen, daß ein Moratorium notwendig werden würde. Diese Mitteilung habe die ausländischen Geldgeber alarmiert, was zur Herausziehung großer Summen aus Deutschland geführt habe.

Die Konferenz, so fuhr MacDonald fort, hat nicht nur die Maßnahme zu erwägen, die notwendig sind, um die Hoovervorschläge in Kraft zu setzen, sondern inwieweit sie die Erörterung des dringenden Notzustandes träfen, der seitdem in Deutschland entstanden ist. Andernfalls ließe sich die Flut nicht hemmen, die das politische, soziale und finanzielle Leben Zentraleuropas bedrohten. **Die Lage in Deutschland zeigt hinsichtlich des Haushalts, der Handelsbilanz, der wirtschaftlichen und industriellen Organisation keine radikalen Fehler.** Es ist also die Aufgabe der Konferenz, das Vertrauen der ausländischen Geldgeber zu Deutschland wieder herzustellen. Dieses Problem habe eine politische und eine finanzielle Seite, aber die Konferenz hat sich auf die letzte zu konzentrieren. Man müsse wissen, daß auf der einen Seite Hemmungen der öffentlichen Meinung da sind, daß aber auf der anderen Seite auch niemand erniedrigt werden darf. Man müsse also ein Kompromiß finden, das allen Parlamenten genehm sein würde.

Der Wille zum Erfolg muß die Konferenz beseelen.

Die finanzielle Seite der Krise und die Frage, was getan werden kann, muß den Bankiers und Finanziers vorbehalten bleiben. Es gibt anscheinend zwei Möglichkeiten. Der eine Weg ist, Mittel für neue Anleihen und Kredite für Deutschland zu finden. Dies ist in Paris erwogen worden. Aber es bestehen wohl noch Schwierigkeiten, die überwunden werden müßten, ehe eine Anleihe auf dem Markte aufgelegt werden könnte. Der andere Weg wird sein, die Frage direkt in Angriff zu nehmen, wie man durch Stärkung der innerdeutschen Lage der übrigen Welt eine Sicherung ihrer Stabilität geben könnte, um auf diesem Wege nicht nur den Abfluß des bereits in Deutschland befindlichen Kapitals zu verhindern, sondern auch seinen Rückfluß zu ermöglichen. Es kann keine Frage sein, daß die deutsche Wirtschaft stark ist, vorausgesetzt, daß sie über die notwendigen Kapitalquellen verfügt. Aus diesem Grunde hat Präsident Hoover die Aussetzung aller Kriegs- und Reparationsschulden für ein Jahr vorgeschlagen, und dies schon bedeutet für Deutschland eine sehr wirksame und wichtige Hilfe. **Es kann sein, daß dies noch nicht genügt, aber dies ist eine Frage, die erst später zu klären wäre.**

MacDonald empfahl zum Schluß größtmögliche Beschleunigung der Konferenz. Jeder Tag vergrößere die Gefahren eines völligen Zusammenbruches, der sich menschlicher Kontrolle entzöge.

Das wahre Gesicht Frankreichs

(T) **Paris**, 20. Juli.

Während man in Paris bemüht war, die deutsch-französische Atmosphäre zu bereinigen und allerseits die größte Mühe gezeigt wurde, hielt der französische Kriegsminister Maginо in Montmedy eine Rede, die wenig geeignet ist, die gegenseitigen Beziehungen zu verbessern. Magnot erklärte u. a., daß Frankreich im Augenblick in einer entscheidenden Stunde lebe. **Er könne nicht zugeben, daß Frankreich vor einem Volk kapituliere, daß immer die notwendigen Kredite gefunden habe, um seine kriegerischen Gelüste zu befriedigen.** Frankreich müsse sein Gold und sein Geld verteidigen. Der Friede fordere eine dauernde Anstrengung. Zwei Bedingungen seien notwendig, um ihn zu verwirklichen: einmal müßten die friedliebenden Länder stark bleiben und zum anderen müßten die kriegerischen Länder schweigen. Frankreich habe den Sieg zu teuer bezahlt, um ihn zu vergeuden. Es sei nicht der Besiegte, sondern immer noch der Sieger.

Der Verfolgungswahn Frankreichs

(T) **New York**, 20. Juli.

Wie aus Washington gemeldet wird, hatte Morow am Vormittag eine längere Unterredung mit Präsident Hoover. — Nach einem Pariser Sonderbericht der New Yorker Sun sind Stimson und Mellon über die deutsch-französischen Sonderverhandlungen auf Wunsch der Franzosen völlig im Unklaren gelassen worden. Die Haltung der Pariser Regierung habei bei den amerikanischen Vertretern ausgesprochenes Mißtrauen erweckt. Das Blatt führt die Nichtunterrichtung auf die Befürchtung der Franzosen zurück, daß Stimson die Gelegenheit benützen könnte, die amerikanische Abrüstungspläne auf Kosten Frankreichs zu fordern.

Vollkommene Beruhigung im deutschen Bankverkehr

(T) **Berlin**, 20. Juli.

Die Auflockerung des Zahlungsverkehrs hat, so weit es sich bis zu den Mittagsstunden auf Grund einer Rundfrage bei Banken und bei der Sparkasse der Stadt Berlin übersehen ließ, bei ersteren keine Aenderungen der Lage gegenüber dem Sonnabend gebracht. In der Sparkasse der Stadt Berlin wurden etwa 1600 Sparer abgefertigt.

Dagegen war die Lage vor den Bankschaltern vollkommen ruhig. In einzelnen Depositenkassen der Großbanken waren nur ganz wenige Kunden anwesend. Noch ruhiger war der Verkehr in den Räumen der größeren und mittleren Privatbanken. Der geringe Andrang des Publikums an den Schaltern läßt den Schluß zu, daß über die Konten im wesentlichen durch Schecks verfügt wurde.

Die Berliner Wertpapier- und Preisbörse bleibt noch geschlossen

Der Börsenvorstand hat am Sonnabend mittag beschlossen, mit Rücksicht auf Beschränkungen des Zahlungsverkehrs die Eröffnung der Berliner Wertpapier- und die Preisbörse vorläufig noch zu verschieben. So weit der Zahlungsverkehr es gestattet, wird über die Wiedereröffnung Beschluß gefaßt werden. Die Produktenbörse soll in dem bisherigen beschränkten Umfang tätig bleiben.

Polnische Garantiewünsche

Im Zusammenhang mit dem Besuch des Botschafters Chlapowski bei Briand und des Botschafters Skirmunt bei Henderson schreibt die „Gazeta Polska":

Unserer Ansicht nach hat die Pflicht der polnischen Regierung darauf beruht, sowohl Frankreich wie überhaupt die ganze Welt darauf hinzuweisen, daß die „politischen Garantien", d. h. die von Deutschland angeforderten Verpflichtungen nicht auf eine oder sogar mehrere Richtungen der politischen Tätigkeit der deutschen Regierung beschränkt werden dürfen, sondern mit gleichem Nachdruck diese ganze Tätigkeit behandeln müßten. Die Unterscheidung zwischen Ost und West oder Süd wäre schädlicher nicht nur für Polen, sondern auch für den Frieden der ganzen Welt, als das Fehlen jeglicher Garantien oder das Zerschlagen der Pariser Verhandlungen. Allein die Notwendigkeit der Herbeiführung der Pariser Besprechungen weist darauf hin, daß die Art der Lösung der Friedensfragen Europas laut Locarno nicht zufriedenstellend war.

Schließlich wird ein wahrer Prüfstein für die Aufrichtigkeit der deutschen Friedensbeteuerungen sein, wenn man in der allgemeinen Formulierung des Friedens nicht einmal eine kleine Pforte für Zwistigkeiten offen läßt. Nach Locarno hat sich nach Ansicht Deutschlands diese kleine Pforte im Osten geöffnet. Sie muß für immer geschlossen werden, denn es ist für die Welt einerlei, durch welche Tür das Unglück in ihr Haus kommt.

Wir zweifeln nicht, daß die Regierung über eine solch wichtige Frage der politischen Garantien gewacht hat und bis zum letzten Augenblick mit vollem Verständnis wachen wird.

Ein polnisches Militärflugzeug in Schneidemühl gelandet

Die beiden Flieger verhaftet.

(T) **Schneidemühl**, 20. Juli.

Heute nachmittag kurz nach 16 Uhr überflog ein polnischer Doppeldecker, der als Militärflugzeug festgestellt wurde, vom Küddowtal kommend, in ungefähr 160 Meter Höhe sehr schnell die Stadt, machte mehrere Schleifen und landete dann auf dem Schneidemühler Flugplatz. Nach der Landung war sofort der Leiter der Abteilung Ia, der Kriminalpolizei sowie ein Reichswehrfeldwebel zur Stelle, die die beiden Flieger verhafteten. Sie gaben an, von Thorn nach Kolow und von dort wieder zurück nach Thorn geflogen zu sein. Auf dem Rückwege nach Thorn verirrten sie sich in einem Gewitter.

Die deutsch-österreichische Zollunion vor dem Haager Gericht

Der Standpunkt des deutschen Vertreters

(T) **Haag**, 20. Juli.

Der ständige internationale Gerichtshof im Haag ist am Montag in öffentlicher Sitzung zusammengetreten, um sich auf Antrag des Völkerbundrates mit dem deutsch-österreichischen Zollabkommen zu beschäftigen, über dessen Vorbereitung die deutsche und die österreichische Regierung durch Protokoll vom 19. März 1931 übereingekommen sind.

Zu Beginn der Sitzung, zu der sich unter anderem mehrere bei der holländischen Regierung beglaubigte diplomatische Vertreter, darunter der deutsche Gesandte Graf von Zech von Burkersroda und der österreichische Gesandte Dr. Duffek, ferner Gesandtschaftsrat Dr. Benzler vom Auswärtigen Amt in Berlin und etwa 50 holländische und ausländische Pressevertreter eingefunden haben, machte Präsident Adatchi von einem österreichischen Antrag Mitteilung, für die zur Behandlung stehende Angelegenheit einen Richter ad hoc benennen zu dürfen. Die tschechische Regierung stellt für den Fall der Annahme dieses Antrags den gleichen Anspruch. Professor Dr. Kaufmann begründete den Antrag der österreichischen Regierung. Man habe es hier mit einer Meinungsverschiedenheit zwischen Oesterreich einerseits und Frankreich, Italien und der Tschechoslowakei andererseits zu tun. Es frage sich, ob Deutschland und Oesterreich gemeinsame Sache machten. Dies werde jedoch von Oesterreich bezweifelt. Deutschland habe weder den Friedensvertrag von St. Germain noch das Genfer Protokoll unterzeichnet. Es gehe hier allein um die Frage, ob Oesterreich durch die Unterzeichnung des Protokolls vom 19. März 1931 in Widerspruch zu den Verträgen gehandelt habe. Allein Oesterreich sei in dieser Angelegenheit Partei. Die Frage, ob beide Regierungen also die deutsche und die österreichische eine Partei bildeten, könne nicht gestellt werden. Deutschland sei nicht Partei. Anders lägen die Dinge für die Tschechoslowakei, die tatsächlich Partei sei. Es bestehe Interessengemeinschaft zwischen Frankreich, Italien und der Tschechoslowakei. Der Zweck des Artikels 31 des Statuts des internationalen Gerichtshofs sei aber die Gleichheit der Parteien bei Behandlung einer Angelegenheit durch den Gerichtshof herzustellen, wenn eine der Parteien nicht im Gerichtshof vertreten sei. Der Gerichtshof weise nur zwei Richter der Gegenpartei auf, während Oesterreich durch keinen vertreten sei.

Hierauf begründete der Vertreter der slowakischen Regierung, der Haager Gesandte Plesinger-Bozinov, den Antrag seiner Regierung auf Benennung eines Richters ad hoc. Professor Dr. Bruns, der Vertreter der deutschen Regierung unterstützte den österreichischen Antrag. Der französische Vertreter Professor Besdevant bemerkte, daß, wenn der Antrag Oesterreichs begründet sei, auch der der Tschechoslowakei begründet sein müsse. Schließlich sprach noch der italienische Vertreter Piloti, der keinerleit Einwände gegen die Anträge Oesterreichs und der Tschechoslowakei machte.

Nach längerer Beratung des Gerichtshofs teilte Präsident Adatchi mit, daß der Gerichtshof beschlossen habe, keine Richter ad hoc einzuberufen, weder für Oesterreich noch für die Tschechoslowakei. Hierauf wurde die Sitzung auf den Nachmittag vertagt.

In der Nachmittagsitzung ging der ständige internationale Schiedsgerichtshof zur Behandlung der Frage des deutsch-österreichischen Zollabkommens über. Zuerst erhielt der deutsche Vertreter Prof. Dr **Bruns** das Wort. Er wies einleitend darauf hin, daß die zur Behandlung stehende Angelegenheit nicht von wirtschaftlichem oder geschichtlichem Gesichtspunkt aus betrachtet werden dürfe. **Es handle sich vielmehr um eine rein juristische Frage.** Prof. Bruns wandte sich dann der Frage zu, ob die Unabhängigkeit Oesterreichs, sei es juristisch, sei es tatsächlich irgendwelchen Schaden erlitten hätte. Er bestritt dabei das französische Gewaltmittel, daß der Begriff „Unabhängigkeit" sowohl im Vertrage als auch im Protokoll nicht nur rechtliche, sondern politische und wirtschaftliche Bedeutung habe. Die Anerkennung eines neuen Staates sei keine politische, sondern eine juristische Handlung. **Die Anerkennung de jure setze eine tatsächliche Unabhängigkeit voraus. Die Garantie der Unabhängigkeit des Staates könne diesen Staat niemals von der internationalen Gemeinschaft und von Handlungen auf politischem Gebiet ausschließen.** Wenn die französische These zuträfe, wäre im Vertrage von Saint Germain nicht die Unabhängigkeit Oesterreichs erklärt worden, sondern diese Länder vielmehr in eine abhängige Lage gebracht worden. Prof. Bruns wird seine Ausführungen am Dienstag vormittag fortsetzen.

Eine neue Spionageaffäre in Warschau

Wie jetzt bekannt wird, steht die Spionageangelegenheit, die am Sonnabend durch die Erschießung des Majors Demkowski abgeschlossen wurde, mit einem zweiten Spionagefall in Verbindung. Der Hauptbeteiligte soll hierbei ein in Warschau bekannter Ingenieur sein, der vor einigen Tagen verhaftet wurde. Die Fäden dieses zweiten Spionagefalles sollen nach Berlin und Paris führen. Gerüchtweise verlautet auch, daß in diese Angelegenheit der ehem. Beamte der russischen Handelsvrtretung in Warschau Wulfowitsch verwickelt ist, der einer Aufforderung, nach Moskau zurückzukehren, nicht nachgekommen ist, sondern bei der polnischen Regierung um Asylrecht nachgesucht hat.

Ein Geschäftsgenie

Für 2 Zloty Pilsudskianer.

Die „Gazeta Warszawska" schreibt:

„Für zwei Zloty (oder auch für vier) macht man in Polen „Pilsudski-Anhänger". Es sollen anderthalb Millionen geschaffen werden. Die Tätigkeit hierin ist in vollem Gang. Die Reihen derselben werden unter der Schutzherrschaft von Waclaw Sieroszewski, der nicht nur durch seine Werke, sondern auch durch seine politische Betätigung weit bekannt ist, und Farynskis, des Abgeordneten des Regierungsblocks, immer größer. Die Bewegung trägt den Stempel: „Liga für die Großmachtentwicklung Polens". Die in dieser Bewegung am meisten tätige Person ist Edward Zarembski, der Schöpfer der Madeira-Postkarten.

Im vorigen Jahr hat er mit dem Komitee zur Feier des 10. Jahrestages der Abwehr der Bolschewiken (an dessen Spitze der ehem. Marschall Szymanski und W. Sieroszewski standen) „mitgearbeitet". Man verkaufte damals massenhaft Plaketten und Postkarten mit dem Bild der „zentralen Person". Man brachte sie überall, wo es nur möglich war, an. Allein Postkarten sollten 5 Millionen Stück vertrieben und nach Madeira geschickt werden. An dieser „Feier" hat Edward Zarembski nichts verloren!

Derselbe Zarembski „beging" auch die Papstfeier. Ueberall verkaufte er Madaillen mit dem Bild des Heiligen Vaters. Herr Zarembski wurde schließlich ein Spezialist für Feiern jeder Art, die mit dem Verkauf von Medaillen oder Postkarten verbunden werden können. Und auf welche Weise drängte er den Leuten die Plaketten mit dem Bildnis Pilsudskis auf? Er redete jedermann ein, daß der Kauf einer solchen Plakette ein Beweis der Ehrerbietung sei, die man dem Führer polnischen Volkes, dem ersten Marschall von Polen, Josef Pilsudski, entgegenbringe.

Jetzt ist Zarembski ein neuer Einfall gekommen. Er verkauft Abzeichen mit dem Bild Pilsudskis, die man an der Rockklappe tragen kann. Für 2 Zloty erhält man ein bronzenes, für 4 Zloty ein silbernes Abzeichen. Jedem Abzeichen fügt er gratis ein Diplom bei, daß man ein „Bürger guten Willens" sei. Das soll jetzt eine neue Kategorie von Bürgern in Polen werden. Ein solcher Staatsbürger zu werden, ist sehr leicht: es genügt, ein Abzeichen samt „Diplom" zu kaufen. Und da ein „Bürger guten Willens" — wie aus den 8 Grundsätzen, die auf dem Diplom gedruckt sind, hervorgeht — ein Anhänger des Marschalls Pilsudski ist, so kann man also für 2 Zl. ein patentierter „Pilsudski-Anhänger" werden. Zarembski hat die Absicht, anderthalb Millionen Anhänger zu werben und zu diplomieren.

Eine Bewegung, die aus einer Humoreske Mark Twains zu stammen scheint. Und trotzdem wird sie ernst genommen!

Den von Herrn Zarembski, Herrn Sieroszewski und der Vereinigung, die sich „Liga für die Großmacht-Entwicklung Polens" nennt, produzierten Pilsudski-Anhängern für 2 und 4 Zloty kann man gratulieren. Die diplomierten „Bürger guten Willens" sind eine so ungewöhnliche Erscheinung, daß man von ihr den kommenden Geschlechtern berichten muß."

Ein ehem. Justizminister wegen Hochverrats auf der Anklagebank

(T) **Paris**, 20. Juli.

Vor dem französischen Staatsgerichtshof, der bekanntlich vom Senat gebildet wird, begann am Montag der Hochverratsprozeß gegen den ehemaligen französischen Justizminister Raoul Peret, die Unterstaatssekretäre Vidal und Fabre und den ehemaligen französischen Botschafter in Rom Besnard. Die Anklage vertritt der Generalstaatsanwalt der Republik Cherblin, und den Vorsitz führt der Senatspräsident Lebrun. Nachdem etwa 280 Senatoren auf ihren Bänken Platz genommen hatten, wurden die 4 Angeklagten hereingebeten, die mit ihren Verteidigern erschienen. Nach der Verlesung der Untersuchungsergebnisse verlas der Staatsanwalt die Anklagerede, die in der Feststellung gipfelt, daß sich der ehemalige Justizminister eines Verbrechens und eines Vergehens schuldig gemacht habe, die durch verschiedenen Paragrafen des Strafgesetzbuches geahndet werden. Die übrigen drei Angeklagten sind der Mithilfe beschuldigt. Man rechnet für Donnerstag mit den Verteidigungsreden und dem Urteil.

Sensationelle Verhaftung eines Sowjetbeamten in New York

Archil Mikadze, der Vizevorsitzende des New Yorker Amtog, ist auf Grund einer Anklage des amerikanischen Ingenieurs Walter Rukeyser verhaftet worden, der erklärt, daß der Amtorg mit ihm den Vertrag gebrochen und sich seine Erfindungen angeeignet habe. Er fordert eine viertel Million Dollar Entschädigung.

Werbt für die „Freie Presse".

DER TAG IN LODZ

Dienstag, den 21. Juli 1931.

In der Not erst magst du zeigen, wer du bist, und was du kannst. Emanuel Geibel.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1773 Aufhebung des Jesuitenordens durch Papst Klemens XIV.
1796 † Der schottische Dichter Robert Burns in Dumfries (* 1759).
1816 * Der Dichter Julius Sturm in Köstritz († 1896).
1848 * Der Filosof und Aesthetiker Johannes Volkelt in Lipnik, Galizien († 1930).
1858 * Der Maler Lovis Corinth in Tapiau († 1925).
1886 † Der Maler Karl v. Piloty in Ambach (* 1826).

Sonnenaufgang 4 Uhr 7 Min. Untergang 20 Uhr 5 Min.
Mondaufgang 11 Uhr 54 Min. Untergang 22 Uhr 37 Min.

Verbot nachträglicher Steuerveranlagungen

Da das Finanzministerium festgestellt hat, daß gewisse Behörden immer häufiger sowohl für Umsatz- als auch für Einkommensteuern nachträgliche Veranlagungen vornehmen, was davon zeugt, daß die ursprüngliche Veranlagung zu oberflächlich erfolgt war — hat das Finanzministerium durch Rundschreiben vom 6. Juli d. J. L. D. V. 12652/1/31 sämtliche Vorsitzenden der Finanzkammern angewiesen, eine Verordnung herauszugeben und darüber zu wachen, daß künftighin die Steuerveranlagungen möglichst genau und unter Berücksichtigung des gesamten im Besitz der Behörde befindlichen Materials durchgeführt werden, so daß sich nachträgliche Steuerveranlagungen erübrigen. In dem Rundschreiben wird darauf hingewiesen, daß derartige nachträgliche Veranlagungen nachteilig auf das Wirtschaftsleben einwirken und den interessierten Zahlern Anlaß zu berechtigten Beschwerden und zu Vorwürfen über die Tätigkeit des Finanzapparats geben. ag.

a **Der Leiter des Hauptpostamts** Direktor Mikulski ist von seinem Erholungsurlaub zurückgekehrt.

a. **Die Widzewer Werke zahlen die rückständigen Löhne aus.** Die Widzewer Werke haben gestern um 16 Uhr mit der Auszahlung der rückständigen Löhne an die Arbeiter begonnen. Heute wird die Zahlung fortgesetzt werden.

p. **Der Magistrat erhält kein Geld für Saisonarbeiten.** Am Sonnabend weilten Vizestadtpräsident Rapalski und der Leiter der Finanzabteilung des Magistrats Chwalbinski in Warschau, wo sie im Arbeitsministerium wegen Zuweisung von Krediten für die Saisonarbeiten vorsprachen. Beide Herren wurden vom Vizeminister Szubartowicz empfangen, dem Herr Rapalski die Lage schilderte. Herr Rapalski erinnerte daran, daß der Minister versprochen habe, dem Magistrat 500 000 Zl. außerhalb des Etats zuzuweisen. Leider sei dieses Versprechen nicht gehalten worden, da der Magistrat bisher nur 93 000 Zl. erhalten habe. Diese Summe sei so gering, daß sie bei dem heutigen Beschäftigungsstand nur für eine Woche ausreiche. Der Minister erklärte, daß es sich hier wahrscheinlich um ein Mißverständnis handle. Das Ministerium sei nicht in der Lage, auch nur die kleinsten Summen außerhalb des Budgets zu verausgaben. Der Lodzer Magistrat dürfte nicht auf irgend welche Summen rechnen. Vizestadtpräsident Rapalski erklärte nun, daß der Magistrat die Saisonarbeiten auf ein Mindestmaß einschränken werde.

Arbeiterwünsche

p. Am Sonntag fand eine Versammlung des Bezirksrats der vereinigten Verbände der Bau-, Saison- und Textilarbeiter statt, an der gegen 1000 Personen teilnahmen. Abg. Waszkiewicz wies darauf hin, daß die Krisis sich noch vergrößern werde, wenn der beabsichtigte Arbeiterabbau bei den Saisonarbeiten Wirklichkeit werden sollte und wenn erst die Bauarbeiterentlassungen eintreten werden. Redner erklärte, daß die Schuld an dem Mangel an Mitteln für öffentliche Arbeiten ausschließlich die Regierung trage. Diese sei den großen Industriefirmen gegenüber zu großzügig. Diese bezahlen ihre Steuerschulden nicht, die oft in die Millionen gehen, während man dem armen Ladenbesitzer oder dem Arbeiter den letzten Schrank und die letzten Kleider pfändet. Die Eintreibung der Steuerrückstände von den großen Firmen würden ausreichende Mittel zur Beschäftigung der Arbeitslosen bei Saisonarbeiten und Bauarbeiten geben und auch die Notwendigkeit des Arbeiterabbaus beseitigen.

Hierauf befaßte sich der Referent mit der Altersversicherung und führte folgendes Beispiel an: Der Arbeiter von Scheibler und Grohmann, Michal Wrobel, Przendzalniana-Straße 55, war bei der Firma ununterbrochen 60 Jahre beschäftigt. Vor kurzem sei er abgebaut worden. Als einzige Vergünstigung sei ihm vorläufig das Wohnen in den Familienhäusern gestattet worden. Es gebe viele Fälle, daß Arbeiter nach vieljähriger Arbeit plötzlich ohne Obdach dastehen. Redner nannte die Firma Barcinski, die die Arbeiter nach 45jähriger Tätigkeit entlassen habe. Diese Arbeiter hätten mehr Anspruch auf Altersversicherung als die jüngeren Arbeiter. Zum Schluß wurden mehrere Entschließungen gefaßt, in denen die Regierung aufgefordert wird, den Arbeitern mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

Unserem Freunde Herrn **M. Schmidke** nebst **Gemahlin** senden die herzlichste Gratulation zur Silberhochzeit

die Genossen vom Stammtisch K.

b. **Zum Bau der städtischen Wohnbaracken.** Am Sonnabend weilte Vizestadtpräsident Rapalski in Warschau und hatte hier eine Reihe von Besprechungen mit den Aufsichtsbehörden in Sachen der zu erbauenden Holzbaracken für die unbemittelte Bevölkerung unserer Stadt. Als Folge dieser Besprechungen begeben sich heute der Vorsitzende der städtischen Bauabteilung Schöffe Izdebski, der Leiter dieser Abteilung Ing. Rybolowicz und der Leiter der Finanzabteilung Chwalbinski nach Warschau. Diese Abordnung wird die abschließenden Verhandlungen sowohl betreffs der Bauanleihe führen als auch mit der Direktion der Staatsforsten konferieren, welch letzte das erforderliche Holz zur Verfügung stellen soll. Heute wird auch der Zeitpunkt der Aufnahme der Bauarbeiten bestimmt werden, ferner wird der Magistrat auf Grund der erhaltenen Weisungen die Bauarbeiten (Bau der Holzbaracken, von Brunnen, Bau von allgemeinen Bedürfnisanstalten, sowie Legung der Bürgersteige im Barackenviertel) vergeben.

Verhaftung eines falschen Gerichtssekretärs

Krumme Wege führen selten zum Ziel

a. Der an der Pabianicer Chaussee 6 wohnhafte Josef Ploszczak hatte mit einem Stanislaw Grot aus Retkinia einen Streit wegen der Rückzahlung eines Angeldes auf einen nicht zustande gekommenen Landkauf im Betrag von 700 Zloty und wollte den Grot verklagen. Ein Bekannter, der in der Andrzejastraße 37 wohnhafte Schuhmacher Kozlowski, der vorgab, in den Kreisen der Gerichtsbeamten einflußreiche Verbindungen zu besitzen, erbot sich, den Ploszczak mit einem Gerichtssekretär bekannt zu machen, der den Prozeß beschleunigen werde. Mit der Erledigung der Angelegenheit mit dem Gerichtssekretär beauftragte Ploszczak seine Kusine Felicja Pietrzak, die sich zu Kozlowski begab und dort die Bekanntschaft eines Mannes machte, der vorgab, früher Sekretär beim Lodzer Bezirksgericht gewesen zu sein. Gegenwärtig habe er zwar seine Versetzung nach Plozk erhalten, doch besitze er so gute Verbindungen im Lodzer Bezirksgericht, um die Klage nach Wunsch durchzuführen. Der Fremde, der sich Gruszczynski nannte, wurde zu Ploszczak eingeladen, wo er die Gerichtsklage gegen den Grot verfaßte und sich dafür und für die Gerichtskosten 25 Zloty zahlen ließ.

Während des Gesprächs rühmte sich der angebliche Gerichtssekretär seiner weitgehenden Verbindungen in den Kreisen der Rechtsanwälte und Notare, worauf ihn Ploszczak ersuchte, für seinen Enkelsohn Josef Pelczak einen Posten bei einem Notar oder Rechtsanwalt zu besorgen. Gruszczynski erklärte sich bereit, dem jungen Mann eine Stellung zu besorgen. Für seine Bemühungen ließ er sich eine Anzahlung von 200 Zloty geben.

Nach einigen Tagen erschien der angebliche Gruszczynski wieder bei Ploszczak und erklärte ihm, daß er für seinen Enkel bereits einen Posten ausfindig gemacht habe, doch sei die Hinterlegung einer Kaution in Höhe von 400 Zloty erforderlich. Als Ploszczak Bedenken äußerte, erklärte ihm Gruszczynski, daß er die notwendige Kaution selbst im Gericht einzahlen könne. Seitdem ließ sich der angebliche Gerichtssekretär bei Ploszczak nicht wieder blicken. Im Gericht erfuhr dieser, daß er einem Gauner zum Opfer gefallen sei, da man dort weder von einer gegen Grot eingereichten Klage noch von einer Kaution für seinen Enkelsohn etwas wußte. Der Geschädigte zeigte den Betrug der Untersuchungspolizei an, die feststellen konnte, daß der Betrüger in Gombin wohnt und Alexander Figiel heißt. Nach Gombin gesandte Beamte der Untersuchungspolizei ermittelten den 45jährigen Alexander Figiel und nahmen ihn fest. Durch die weitere Untersuchung konnte festgestellt werden, daß Figiel in verschiedenen Gerichtsbezirken ähnliche Betrügereien verübt und hierbei namhafte Beträge ergaunert hat. Für das Geld hatte sich der Betrüger in Gombin eine Landwirtschaft gekauft, die seine Frau bewirtschaftete, während er neue Opfer suchte.

Die kleine Heilige

ROMAN VON K. VON MÖNCH

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle 1930

[28

Auch das mußte irgendwie überwunden werden. Da wäre es also für Gerda am besten, er heiratete möglichst schnell. Zuvor aber mußte er ihre Angelegenheit ins reine bringen.

Ihm selbst schien es gleichgültig, ob er gleich oder etwas später in Ketten geschlagen werden sollte. Der Zustand der Verlobung mit bräutlicher Vertraulichkeit, wie Lia sie üben würde, war auch nicht verlockend.

So kam es, daß Mark Lia in denkbar nüchternen Worten den Vorschlag machte, tunlichst bald den Weg zum Standesamt anzutreten, dem eine kirchliche Weihe folgen sollte.

Als Lia aber fragte, wo man das Diner einnehmen und wen man einladen sollte, sah Mark sie befremdet an. Konnte sie wirklich, nach allem, was sie wußte, noch an Festefeiern denken?

Er winkte ab. Lia fügte sich scheinbar willig. Sie fühlte sich wie von einem Alp erlöst. Die eben überstandene Stunde hatte sie erschüttert.

Nun aber ließ ihre Selbstüberschätzung sie schon annehmen, es würde ihr in kürzester Zeit gelingen, Mark zu ihrem Sklaven zu machen. Wie sollte sonst, so meinte sie, seine Absicht, den Trauungstermin zu beschleunigen, zu erklären sein? Sicherlich hatte er schon Feuer gefangen. Nun, sie würde ihm das Leben zum Paradies gestalten. Seine kühle Haltung schreckte sie nicht. Das alles würde sich schnellstens geben, dachte sie in siegessicherer Zuversicht.

Als Mark sich gleich darauf zum Fortgehen anschickte und den Abschiedsgruß in einen Handkuß ausklingen ließ, bot ihm die bräutliche Frau ihre Lippen. Er erwiderte den Kuß mit Gleichmut. Nun ja, das würde von jetzt an zu seinen Bräutigamspflichten gehören. Es kam ein gewisser Galgenhumor über ihn. Auf der Straße lachte er laut auf.

An demselben Abend hielt Gerda Marks kurzen Abschiedsbrief in der Hand.

* * *

Es war Mark gelungen, für Gerda eine passende Unterkunft bei einer Kusine seiner Mutter zu finden.

Die alte Dame war ihm bekannt. Auf dem großen Gut, das Gräfin Bixtram mit Hilfe ihres Inspektors selbst bewirtschaftete, würde es auch für Gerda viel Arbeit geben. Daß sie jetzt vor allem der Betätigung bedurfte, lag auf der Hand.

Die alte Dame hatte auf Mark stets einen angenehmen Eindruck gemacht. Er hatte sie seit vielen Jahren nicht gesehen, denn ihr Gut lag fast eine Tagereise von Angermünde entfernt. Nicht zum wenigsten hatte ihn dieser Umstand zu seiner Wahl bewogen.

Die Gräfin, mit ihren männlichen Bewegungen, stets von Hunden begleitet und in ihrer Kleidung nur auf das Praktische bedacht, führte ein strammes Regiment in Ställen und auf den Feldern. Aber der warme Ausdruck ihrer Augen milderte ihr rauhes Aeußeres.

Einer Vereinbarung gemäß sollte Gerda Frau Bergengrün allwöchentlich Bericht schicken. Auf diese Weise blieb Mark auf dem laufenden, ohne doch direkt mit Gerda in Verbindung zu treten.

Marks Trauung hatte kurze Zeit nach Gerdas Abreise stattgefunden. Frau Bergengrün berichtete davon nur in knappen Worten.

Seitdem war etwas wie Ruhe über das trauernde Mädchen gekommen. Sie gab sich alle Mühe, seiner so wenig wie möglich zu gedenken, schloß ihn, aber auch seine Frau, in ihr inbrünstiges Gebet ein und kämpfte mit aller Kraft gegen in ihr aufsteigendes Auflehnen gegen ihr und sein Geschick.

An allen Ecken und Enden fand sich Arbeit für sie auf dem Lande.

Schon in den ersten Tagen richtete sie Nähstunden ein für Frauen und Mädchen des Dorfes. Auch eine Art Kindergarten rief sie ins Leben, wo sie die Kleinen betreute, während die Mütter auf Arbeit gingen.

Die Gräfin Bixtram war stets liebevoll zu ihr, ohne viel Worte zu machen. In ihrer nüchternen Sprechweise lag eine Fülle von Wohlwollen für ihren jungen Gast, so daß Gerda Gott aus warmem Herzen für dieses Heim danken konnte.

* * *

Unterdessen hatte Lia die ihr von Mark reichlich zugemessene Summe für ihre Aussteuer dazu benutzt, alles auf Effekt Hinzielendes anzuschaffen. Mark ließ sie gewähren.

Aber als sie das von seinen Eltern ererbte, überaus kunstvolle Mobiliar auf den Speicher verbannen wollte, widersprach er zum ersten Male energisch. An der ihm liebgewordenen Einrichtung des väterlichen Schlosses durfte sie keine willkürlichen Aenderungen vornehmen. Lia war klug genug, sich zu fügen, wußte aber diesen Verzicht immer wieder als Beweis ihrer opferfreudigen Liebe hinzustellen.

In der kleinen Dorfkirche wurde das Paar getraut. Mark hatte sehnlichst nach einem ihn aufrichtenden Wort aus dem Munde des Pfarrers verlangt. Aber dieser, in völliger Unkenntnis des Vorangegangenen, glaubte einen Herzensbund einzusegnen, sprach daher an Mark vorbei, so daß die stille Feier den jungen Ehemann in einer noch trostloseren Verfassung zurückließ, als er sie schon während der qualvollen Wochen des Brautstandes hatte erdulden müssen.

Sie hatte sich während der Trauung mehrmals umgeschaut. Sie war enttäuscht, weil keiner der Gutsnachbarn erschienen war, somit ihr aus Paris verschriebenes Kleid nur von den Dorfbewohnern angestaunt werden konnte.

Direkt von der Kirche fuhr das Paar zur Bahn, um, Lias Wunsch gemäß, nach Paris zu reisen.

Der neue Lodzer Vizewojewode

Zum Lodzer Vizewojewoden wurde an Stelle Dr. Roznieckis der bisherige Wilnaer Vizewojewode Kirtiklis ernannt.

Blitzschlag verursacht Schaden

p. Während des gestrigen Gewitters um 3,30 Uhr nachmittags schlug der Blitz in das Haus der Magistrackastraße 1 ein. Dort hatte sich der im dritten Stock wohnhafte J. Gutmann vor einigen Tagen ein Radio angelegt, dessen Erdung noch nicht hergestellt war. Der Blitz schlug in die Antenne ein und fuhr in den Keller. Unterwegs zerstörte er einen Detektor und beschädigte die Licht- und Telefonanlagen.

Ein zweiter Blitz schlug in die Mitte des Dombrowski Platzes in der Nähe einer Gruppe von Saisonarbeitern ein. Niemand kam jedoch zu Schaden.

p **Die spärliche Bautätigkeit in Lodz.** Im Mai wurde kein einziger Bau in Lodz begonnen. Im Juni wurden 12 Wohnhäuser, drei Aufstockungen und ein Anbau in Angriff genommen. 14 Gebäude sind gemauert, die übrigen aus Holz. Insgesamt sollen 67 Wohnungen mit 114 Zimmern geschaffen werden. Im Juni wurde nur ein einziger Bau fertiggestellt, und zwar ein Wirtschaftsgebäude.

a. **Abbau von Gerichtsbeamten.** Der Präsident des Lodzer Bezirksgerichts Zaborowski ist gestern nach Warschau gereist. Wie wir erfahren, wird Herr Zaborowski dem Justizministerium über geplante Sparmaßnahmen im Lodzer Gerichtsbezirk Vortrag halten, wobei ein Abbau von Gerichtsbeamten vorgesehen ist.

× **Nur von der Dämmerung bis Toresschluß.** Wie uns der zentrale Hausbesitzerverband mitteilt, beruht die von der Presseagentur "Bip" verbreitete Nachricht von einer angeblichen Verordnung der Polizei, wonach die Treppenflure die ganze Nacht hindurch erleuchtet sein müssen, nicht auf Wahrheit, da die betreffende Verordnung des Wojewoden nur besagt, daß die Treppenflure von der Dämmerung bis Toresschluß erleuchtet sein müssen.

Die ansteckenden Krankheiten in Lodz. Vom 12. bis 18. Juli wurden folgende Krankheitsfälle notiert: Bauchtyfus 27 Fälle (in der vorhergehenden Woche 23), Ruhr 2 (1), Scharlach 21 (22), Diftheritis 17 (18), Masern 4 (5), Rose 4 (5), Kindbettfieber 6 (10). Im ganzen wurden in der vergangenen Woche 81 Seuchenerkrankungen notiert, in der vorhergehenden Woche 87.

p. **Roheit.** In einer Baumschule an der Konstantynower Landstraße vernichteten in der Nacht zum Montag bisher unermittelte Täter 125 Bäumchen.

a. **Von der Straßenbahn überfahren.** Der Wlodzimierska Straße 31 wohnhafte 42jährige Anton Wihan wurde Cmentarnastraße 8 von einem Wagen der Straßenbahn so heftig zu Boden geschleudert, daß er den Bruch einer Hand und Verletzungen an der Schädeldecke davontrug. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft ließ ihn mit dem Rettungswagen nach dem Poznanskischen Krankenhaus überführen.

a **Beim Baden ertrunken.** In einem Teich in Starowa Gura ertrank beim Baden der in Lodz in der Lonkowastraße 14 wohnhafte 27jährige Arbeiter Josef Stefaniak.

a **Kinder nicht ohne Aufsicht lassen!** In der Alexandryjska-Straße 24 wurde die 1jährige Tochter Raka des Buchbinders Salz ohne Aufsicht gelassen. Das Kind riß sich einen Topf heißen Wassers über den Körper und erlitt eine heftige Verbrühung. Im Rettungswagen wurde es nach dem Anne-Marien-Krankenhaus geschafft.

a **Brüderliche Einigkeit.** Auf dem Bahnhof Widzew entstand unter den Brüdern Mieczyslaw, Hieronim und Jan Wadaj darüber ein Streit, wer von ihnen den alten Vater zu sich nehmen soll. Der Streit artete schließlich in eine blutige Schlägerei aus, wobei sich die Brüder gegenseitig mit Knüppeln bearbeiteten und erheblich verletzten. Die Polizei führte sie nach dem Polizeikommissariat ab, wo sie ein Arzt der Rettungsbereitschaft verband.

p. **Festnahme des Hauptbeteiligten am Einbruch bei Gebr. Müller.** Vor einigen Tagen wurde das Warenlager der Firma Gebr. Müller in der Zielonastraße 8a beraubt. Die Polizei verhaftete 8 Personen, die im Verdacht standen, an dem Einbruch beteiligt gewesen zu sein. Gestern gelang es dem Untersuchungsamt in Erfahrung zu bringen, daß die Rolle des Anführers beim Diebstahl der 31 Jahre alte Moschek Pakin, in der Pucka Straße 3 wohnhaft, gespielt hat. Sofort wurde eine Polizeiabteilung dorthin gesandt. Pakin hatte jedoch kurz vorher das Haus verlassen, um aus Lodz zu verreisen. Die Polizisten begaben sich sofort auf die Bahnhöfe. Auf dem Kalischer Bahnhof sahen die Polizisten aus einem Auto einen Mann aussteigen, der der Beschreibung des Gesuchten entsprach. Er wurde festgenommen und erwies sich als Pakin. Inzwischen hatte die Polizei in seiner Wohnung eine Haussuchung vorgenommen, während der ein Teil der bei der Firma Müller gestohlenen Waren gefunden wurde. In dem dem Verbrecher abgenommenen Handkoffer fand man Einbrecherwerkzeug.

p **Raub.** Der Nowe Sady 29 wohnhafte Jan Fuß begab sich gestern in eine Gastwirtschaft. Als er dann die Petrikauer Straße entlangging, wurde er von drei Männern überfallen, die ihn in den Flur des Hauses Petrikauer Straße 229 zogen und ihm dort die Brieftasche mit 200 Zloty raubten. Obgleich der Ueberfallene sofort die Polizei verständigte, konnten die Täter nicht ermittelt werden. — Als sich die Napiorkowskistraße 47 wohnhafte Zofja Bialecka gestern auf einem Feld in der Nähe der Pabianicka Straße befand, wurde sie von einem Mann überfallen, der ihr die Handtasche entriß und dann die Flucht ergriff. In der Handtasche befanden sich 3 Zloty.

Merkwürdigkeiten der Mode

Von Anita.

1921. Er: Warum willst du dir denn unbedingt die Haare schneiden lassen?
Sie: Ach, weil es so viel bequemer ist!

1931: Er: Warum willst du dir denn unbedingt die Haare wachsen lassen?
Sie: Ach, weil es so viel bequemer ist!

Männer fragen immer wieder. Sie können es sich nicht abgewöhnen, sie wollen sogar das „Darum" jeder Mode wissen. Die Frauen sind übereingekommen, jede Mode mit Bequemlichkeit zu begründen. Das bricht jedem Widerspruch die Spitze ab. Das rührt den Gegner.

Je nachdem sind lange Röcke, kurze Röcke, enge Mieder, hohe Kragen, gar kein Kragen, bequem. Bis sie unmodern werden. Bequem ist, was modern ist.

Laßt Männer fragen.

•

Die neueste Mode ist ein Fremdkörper inmitten der Landschaft.

Wenn Mode immer ein Ausdruck der Zeit ist, so wäre die jetzige Zeit anscheinend bestrebt, ihren Ausdruck zu verbergen.

Spielerisch, bebändert, zart, galant, unbeholfen, anspruchsvoll, teuer tuend.

Eine „als ob" Mode.

•

Jede Mode zieht irgendeinen bestimmten Teil der weiblichen Erscheinung ans Tageslicht. Nach den Beinen war es die Stirn, jetzt ist es das Profil. Profil ist alles. Die Hütchen senken sich nach vorn, lassen eine Seite frei und zeigen die kunstgerollten Locken und die naturgewollte Nase.

Nase die große Mode. Nach dem Gesetz, daß alles Freigelegte sich in kürzester Zeit verschönt, wird es wohl bald nur reizende Näschen geben. Bis dahin aber hat die Schönheitspflege ein neues Gebiet. Sie wird klassische Nasenrücken, pikante Stubse, und vor allem das beliebte Nasenflügelbeben züchten.

•

Die Mode ist jetzt ganz „auf den Kopf" gestellt. Alle Liebe und Sorgfalt gilt der Frisur und dem Drum- und Dran des Gesichts. Unten ist alles bis auf weiteres verhängt. Es wird versucht, zu beweisen, daß die Frauenbewegung sich durch lange Röcke nicht hemmen läßt.

Die neue Mode sieht wie das Finale einer Operettenszene aus.

Offenbach hat über den Sport gesiegt.

Betrunkene Wüstlinge verwunden ein junges Mädchen

a. In dem Wäldchen von Liesner in Chojny fand man gestern früh ein junges Mädchen bewußtlos mit blutigem Kopf vor. Die hiervon benachrichtigte Polizei rief die Rettungsbereitschaft herbei, dessen Arzt bei dem Mädchen einige Messerstiche im Rücken und einige Hiebwunden am Kopf feststellte, durch welche ein Bruch der Schädeldecke eingetreten war. Die Schwerverwundete wurde mit dem Rettungswagen nach dem Bezirkskrankenhaus übergeführt.

Durch die von der Polizei aufgenommenen Nachforschungen konnte festgestellt werden, daß die Verwundete die in der Wojtowska-Straße 13 wohnhafte Antonina Kania ist. Als das Mädchen am Sonntag abend von einem Spaziergang heimkehrte, wurde es von zwei unbekannten Betrunkenen angehalten, die ihm schändliche Anträge machten. Als die Kania sie zurückwies, warfen sie sich auf sie und verwundeten sie mit Knüppel und Messer.

a **Blutiger Ueberfall.** Der 37jährige Malergehilfe Josef Szczepaniak, wohnhaft Pilsudskistraße 34, wurde auf der Straße von einem Unbekannten überfallen und durch einen Schlag mit einem stumpfen Gegenstand an der Schädeldecke schwer verletzt. Außerdem erlitt er den Bruch eines Armes. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft ließ ihn mit dem Rettungswagen nach dem St. Josefskrankenhaus überführen.

p **Die Dummen werden wirklich nicht alle.** Nach der Pulnocna-Straße 59 kam vor einer Woche eine wahrsagende Zigeunerin. Der dort wohnhafte Marian Harilek ließ sich wahrsagen, wobei er der Zigeunerin sein Leid über die schlechte Geschäftslange klagte. Die Frau ließ sich von ihm 8 Fünfzlotystücke geben, die sie in ein Tuch einwickelte und auf den Tisch legte. Dann breitete sie das Tischtuch darüber und dann auch noch eine Zeitung. Dann murmelte sie ein unverständliches Zeug und erklärte dem Harilek, daß das Geld 8 Tage unberührt liegen müsse, worauf bei ihm eine Wendung zum Besseren eintreten werde. Harilek befolgte getreulich diese Anweisung. Als er gestern das Tuch aufband, stellte er fest, daß darin kein Geld vorhanden war.

× **Vergiftungen.** In der Pieprzowa-Straße 14 fiel die Familie Buchspann, bestehend aus der 46jährigen Frau Ruchla und ihren beiden Söhnen einer Fischvergiftung zum Opfer. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte den Erkrankten die erste Hilfe.

•

p. Die in der Lipowa-Straße 71a wohnhafte Familie des Mordka Margulies, bestehend aus drei Personen, die gegenwärtig auf der Sommerfrische in Languwek weilt, erkrankten gestern nach dem Genuß von Fleisch an heftigen Vergiftungserscheinungen. Zu den Erkrankten wurde die Rettungsbereitschaft gerufen.

× **Lebensmüde.** Der Abramowskistraße 32 wohnhafte 27jährige Stanislaw Zawadzki kam abends angetrunken nach Hause. Als er von seiner Familie mit Vorwürfen empfangen wurde, sprang er in selbstmörderischer Absicht aus dem Fenster des ersten Stockwerks, ohne jedoch ernstere Verletzungen davonzutragen.

Der heranwachsenden Jugend reicht man morgens ein Gläschen natürliches **„Franz-Joseph"-Bitterwasser,** das infolge seiner magen-, darm- und blutreinigenden Wirkung bei Mädchen und Knaben recht beachtenswerte Erfolge erzielt. Zu verlangen in Apotheken und Drogerien.

a. **Diebstähle.** Vor dem Hause 6-go Sierpniastr. 94 unterhielt die in demselben Hause wohnhafte Josefa Kuszkowska eine Krambude. Nachts schloß die Händlerin dort ihre Waren ein. In der Nacht zum Montag stahlen Diebe die Verkaufsbude samt den Waren. Die bestohlene Kuszkowska berechnet ihren Schaden auf 500 Zl.

•

Aus der Schlosserei des R. Jendrzejczak in der Rzgowska Straße 13 stahlen Diebe Treibriemen im Werte von 1600 Zloty. — In der Wohnung der Marie Wlosciańska erschien gestern eine angeblich erwerbslose Frau und bat um eine Unterstützung. Als die Wlosciańska in ein Nebenzimmer ging, stahl die Unbekannte eine auf der Kredenz liegende Handtasche mit 350 Zl. Inhalt.

•

p. Der Targowastraße 33 wohnhafte Chil Sandstein wollte gestern früh zu seiner Frau nach Hela fahren. Er packte vorgestern zwei Handkoffer und ging dann noch einmal in die Stadt, um einige Kleinigkeiten zu besorgen. Als er spät abends nach Hause zurückkehrte, stellte er fest, daß Diebe die Handkoffer gestohlen hatten, die einen Wert von über 2000 Zl. besaßen. — In die Wohnung des Nowo-Polnastraße 14 wohnhaften Peter Runge drangen Diebe ein, die verschiedene Sachen im Wert von 1500 Zl. stahlen. — Aus der Tischlerei von Manel Grünberg in der Zawadzkastraße 4 wurde verschiedenes Handwerkzeug für 1100 Zl. gestohlen.

Aus den Gerichtssälen

a. **Erlebnisse eines Smokings.** Der Bednarskastr. 18 wohnhafte Antoni Rosiak wollte am 2. Februar einen Maskenball besuchen und kaufte sich am Tage zuvor einen Smokinganzug für 200 Zloty, den er in seinen Kleiderschrank hängte. Als er am Abend heimkehrte und den Smoking anziehen wollte, mußte er feststellen, daß das Kleidungsstück auf rätselhafte Weise verschwunden war. Er zeigte seinen Verlust bei der Polizei an und legte sich dann resigniert schlafen. Einige Stunden später klopfte es an der Tür. Wie groß war das Erstaunen des Rosiak, als er einen Polizisten in Begleitung seines Nachbarn Romuald Angerstein bemerkte, der seinen gestohlenen Smoking trug. Es stellte sich heraus, daß der festgenommene 28jährige Angerstein ebenfalls einen Maskenball besuchen wollte und sich in Ermangelung eines eigenen Smokings den seines Nachbarn Rosiak aneignete. Auf dem Maskenball fehlte es dem Diebe jedoch an dem nötigen Kleingeld und er machte sich an die Ausräumung der Handtasche einer Dame, wobei er jedoch festgenommen wurde. Da im Polizeikommissariat die Meldung vom Diebstahl des Smokings vorlag, wurde der Dieb zu Rosiak geführt, um festzustellen, ob er diesen Diebstahl dort verübt habe. Gestern hatte sich Angerstein vor dem Stadtgericht zu verantworten, das ihn zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilte.

a. **Totschlag unter dem Einfluß des Alkohols.** Am 23. Mai begab sich der Polizist Adam Matera mit seinem Bekannten Walery Kasperkiewicz in ein Restaurant in der Lagiewnicka Straße, wo beide längere Zeit weilten. Als sie die Wirtschaft verließen, waren sie beide angeheitert. Auf der Straße gesellten sich zu ihnen ein Stanislaw Nowak und ein Stanislaw Szymanski, worauf sich die ganze Gesellschaft nach dem Spirituosengeschäft Kelmstraße 27 begab und dort noch einige Flaschen Schnaps leerte. Dann begaben sich Szymanski und Nowak zusammen nach Hause. Am darauffolgenden Tage wurde in der Kelmstraße der Stanislaw Szymanski als Leiche aufgefunden. Der hierauf von der Polizei festgenommene und befragte Nowak gab an, daß er mit seinem Freund auf dem Nachhauseweg in einen Streit geraten sei und drei Revolverschreckschüsse abgegeben habe. Als Szymanski zu Boden gestürzt sei, habe er angenommen, daß er eine Verwundung markiere. Er sei dann davongegangen. Gestern hatte sich der 33jährige Stanislaw Nowak des Todschlages vor dem Bezirksgericht zu verantworten, das ihn zu 3 Jahren Gefängnis verurteilte.

a. **Kommunistische Agitatorin.** Die von der Arbeit heimkehrenden Tadeusz Stolarek, Heinrich Gruner und Marjan Papiernik bemerkten am 6. März an der Ecke der Marysinska und Smugowastraße drei jüdische junge Mädchen, die den heimkehrenden Arbeitern Flugzettel verteilten. Papiernik stellte fest, daß es sich um kommunistische Aufrufe handelte. Die drei Männer zeigten ihre Wahrnehmung einem Polizisten mit, dem es gelang, eins der jungen Mädchen zu verhaften, während die beiden anderen entkamen. Die Festgenommene erwies sich als Rysia Goldschlag. Gestern hatte sich die Goldschlag vor dem Bezirksgericht zu verantworten, das sie zu 8 Monaten Gefängnis verurteilte.

Kunst und Wissen

Shaw in Warschau

Der englische Dichter Bernard Shaw, der sich auf dem Weg nach Moskau befindet, wurde in Warschau von einem polnischen Zeitungsmitarbeiter im Eisenbahnabteil interviewt. Shaw war mundfaul, erzählte aber, daß sein neuestes Drama den Titel „Es ist zu wahr, um gut zu sein" trägt. Shaw fährt in Begleitung von Lord und Lady Asthor und wird in Sowjetrußland einige Monate weilen. Er stieg in Warschau nicht aus.

Foto-Ecke

Ueber das Tonen

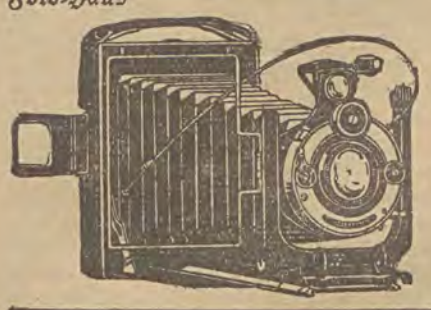
II.

Bei Landschaften lassen sich die verschiedensten Nuancen anwenden. Man achte besonders darauf, daß bei sonnigen Szenerien warme Farben zu gebrauchen sind, mögen sie nun braun, rötlich, grau oder grünlich sein. Umgekehrt passen für düstere Stimmungen kalte Töne. Für Porträts, Genrebilder, Tierstudien usw. gelten die gleichen allgemeinen Grundsätze wie für die Landschaft. Was die Technik des Tonens anbetrifft, so finden sich darüber in jeder Packung genau zu befolgende Gebrauchsanweisungen. Zu empfehlen sind die praktischen Buntfonungspatronen. Man suche klare aber nicht zu kräftige Töne zu erzielen, und auch Mischtöne müssen sauber sein. Manchmal ist die Wirkung einer Tonung auf gelblichem Papier besser. Bei zu tonenden Bildern ist besondere Vorsicht bei der Auswahl der Bilderunterlage angebracht. Die Wahl der Töne wird sich immer nach dem Stimmungsgehalt des Bildes und nach dem künstlerischen Geschmack des Einzelnen richten. Beobachtet man ununterbrochen den Fortgang der Tonung, so wird man oft die erreichte Färbung für noch nicht ausreichend halten, während sie es in Wirklichkeit schon ist. Es sei daher von einer zu ausgedehnten Behandlung der Abzüge gewarnt, die meist aufdringliche Farben zur Folge hat. Diese werden sich mit dem Bildcharakter selten in Einklang bringen lassen. Das Gleiche gilt auch für Dia positive, bei deren Tonung man sich vor Uebertreibungen hüten soll.

*

Der Sommer ist da und mit ihm die Zeit der Reisen, Ausflüge, Urlaube und Ferien und daher sollte sich jedermann mit einem Foto-Apparat versehen. Kinderleicht ist das Fotografieren mit einer Baby Box-Camera, die bereits zum Preise von Zl. 36.— erhältlich ist. Ferner sind am Lager Foto-Apparate in den Preislagen: Zl. 55.—, 66.—, 78.—, 107.—, 132.—, etc.

Um einen unverbindlichen Besuch bittet das Spezial Foto-Haus



Firma
Alfred PIPPEL
Inhaber:
Alfons Fiedler
Lodz,
Nawrotstraße 2,
Telefon 205-61.

Rundfunk-Presse

Rundfunkprogramm für Dienstag, den 21. Juli.

Lodz. 233,8 M. 11,58—12,10: Zeitzeichen. Krakauer Fanfare. Programmdurchsage. Theater- und Kinorepertoire. 12,10—13,15: Schallplatten. 16,00—16,45: Schallplatten. 16,45—16,50: Bericht für Schiffahrt und Fischer. 16,50—17,00: Smolarski: „Aus den Erinnerungen des Leibarztes von König Sobieski". 17,15—17,135: Schallplatten. 17,35—18,00: Einiges über den Donner. 18,00—19,00: Populäres Konzert. 19,00—19,20: Verschiedenes. 19,20—19,40: Schallplatten. 19,40—20,00: Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. Programmdurchsage. Wetterbericht. 20,00—20,20: Presse-Journal. Sportbericht. 20,15—22,00: Populäres Konzert aus der Dolina Szwajcarska in Warschau. 22,00—22,15: Feuilleton: „Das Baltenland". 22,15—22,30: Presse-Journal Wetter-, Polizei- und Sportdienst. 22,30—24,00: Tanz- und leichte Musik.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 12,00: Das deutsche Volkslied. 18,30: „Wie sind die Alpen entstanden".

Berlin. 419 M. 06,30: Funkgymnastik. Anschl.: Frühkonzert. 17,30: Bücherstunde. 18,00: Jugendstunde. 18,55: Zithermusik. 21,10: Musikal. Kuriositäten-Kabinett.

Breslau. 325 M. 20,00: „Die Nummer läuft!" Ein Hörspiel. 21,10: Klavierkonzert.

Heilsberg. 276,5 M. 19,30: Volkstüml. Opernabend. 22,30— 24,00: Konzert mit Kammerorchester.

Mühlacker. 360,1 M. 16,00: Frauenstunde. 19,50: Aus romanischen Opern. 22,30—24,00: Tanzmusik.

Langenberg. 472,4 M. 06,45: Leibesübungen. 07,05: Morgenkonzert. 17,00: Konzert. 18,40: Französische Unterhaltung 20,00: Tanz im Freien. 21,00: Intermezzo: „Emil". Ein heiteres Funkspiel. Anschl.: Konzert.

Kallundborg. 281,2 M. 15,30: Nachmittags-Orchesterkonzert. 16,15: Orchesterkonzert. 21,50: Mandolinenkonzert. 20,50 bis 00,30: Tanzmusik.

London. 261,3 M. 16,30: Orchesterkonzert. 17,15: Tanzmusik. 21,40: Konzert. 22,35: Tanzmusik.

Straßburg. 345,2 M. 17,00: Bunte Musik. 18,00: Instrumentalkonzert. 19,00: Vokalkonzert. 20,45—22,30: Konzertübertragung.

Wien. 516,4 M. 15,30: Tanzmusik. 17,00: Kammermusik. 20,10: Aus Carl Millöckers Werken. 22,15: Konzert.

Bukarest. 394,2 M. 19,15: Orchesterkonzert. 21,00: Violinsoli. 22,15: Klaviersoli.

Motala. 1348,3 M. 18,30: Schallplattenmusik. 19,00: Solistenprogramm. 22,10—23,00: Militärmusik.

Bero-Münster. 459,4 M. 12,40: Orchesterkonzert. 15,30: Orchesterkonzert. 20,00: Konzert.

Prag. 486,2 M. 21,10: Liederkonzert. 21,30: Konzert. 22,20: Schallplattenmusik.

Budapest. 550,5 M. 19,15: Lieder. 20,30: Bunter Abend.

Bachkantate im Rundfunk. Für die Dauer der großen Ferien werden die seit Ostern sonntäglich auf allen deutschen Sendern verbreiteten Bachkantaten aus der Thomaskirche in Leipzig nicht gesendet, da in dieser Zeit der Thomaner-Chor nicht zur Verfügung steht. Die erste Uebertragung dieser auch bei uns in Polen äußerst beliebten Veranstaltung ist auf den 23. August angesetzt worden. pz.

ente in den Theatern

Teatr Miejski. — Gastspiel der Wilnaer Truppe: „Das schwarze Ghetto".

Sommertheater. — „Perły Łodzi".

Teatr Rakieta. — „Bez koszulki".

Teatr Kameralny. — Geschlossen.

SPORT und SPIEL

cs. L. K. S. in Krakau. Am Sonntag findet in Krakau das erste Treffen in der zweiten Runde zwischen L. K. S. und Wisla statt. Außerdem gelangt am Sonntag in Lemberg zwischen Lechja und Garbarnia ein Treffen zum Austrag, das noch in die erste Runde fällt.

cs. **Bochenski am Sonntag in Lodz.** Am Sonntag um 4 Uhr nachmittags findet ein Schwimmwettkampf im Bassin des L. K. S. statt, an dem u. a. auch Bochenski teilnehmen wird.

cs. **Nach dem Rücktritt des alten Disziplinarausschusses** wurde die außerordentliche Generalversammlung der polnischen Fußballiga für den 2. August in Warschau festgesetzt, in der der neue Disziplinarausschuß gewählt werden soll.

cs. **L. K. S.-Protest abgelehnt.** Die Sportbehörden haben den Protest des L. K. S. gegen das Treffen um die Meisterschaft im Korbballspiel nicht berücksichtigt, so daß Y.M.C.A. endgültig Korbball-Meister von Lodz ist.

Die gestrigen Ringkämpfe im Sportzirkus. Der gestrige Tag brachte drei unentschiedene Kämpfe und zwar zwischen Pinecki und Seint Mars, zwischen Steinke und Luppa und zwischen Krause und Saforski. Der Kampf Poschoff—Szczerbinski endete nach 24 Minuten mit einem Siege Poschoffs durch Brückeneinbruch. Durch Schulterüberwurf gelang es Stibor, seinen Gegner Wajnura auf den Rücken zu legen.

Heute treten an: Krause—Luppa, Spiewaczek—Krumin, Saforski—Sudakoff, Szczerbinski—Steinke und Pinecki—Stibor.

Aljechin—Bogoljubow remis

Deutschland übernimmt die Führung auf der Schacholympiade.

In der 9. Runde hatte die Tschechoslowakei in Deutschland einen schweren Gegner. Eilg remisierte in einem Damengambit nach ruhigem Verlauf mit Ahues, Opocensky in einem Damengambit mit Helling und Rejfir in einer Budapester Verteidigung mit Richter. Bogoljubow erdrückte Flohr in einem Damengambit durch einen mächtigen Königsangriff. Gesamtresultat: Tschechoslowakei—Deutschland $1\frac{1}{2} : 2\frac{1}{2}$. Sehr erfolgreich kämpften heute die Oesterreicher gegen Italien, sie siegten $3\frac{1}{2} : \frac{1}{2}$. Grünfeld schlug Rosselli. Kmoch schlug Romi und Becker Hellmann. Spielmann remisierte mit Monticelli, Sultan Khan remisierte mit Stahlberg. Mit viel Glück entging der Amerikaner Kashdan seiner ersten Niederlage durch Mikenas. Litauen — Amerika 1:2, Lettland schlug Spanien 3:0, Schweden — Großbritannien $1\frac{1}{2} : 1\frac{1}{2}$, Dänemark — Rumänien 2:1, Südslawien — Norwegen 2:0, Ungarn — Schweiz $2\frac{1}{2} : \frac{1}{2}$, Frankreich — Holland 2:2, Aljechin schlug Weenink, Polen war frei.

Der Stand nach der 9. Runde: Lettland 23, Amerika und Polen je 22, Deutschland 22, England 21, Oesterreich 21, Südslawien 19, an der 8. Stelle die Tschechoslowakei 19, Ungarn 18, Holland $17\frac{1}{2}$, Schweden 16, Frankreich und Schweiz je $15\frac{1}{2}$, Rumänien 15, Dänemark 13, Italien $11\frac{1}{2}$, Litauen 11, Spanien $6\frac{1}{2}$, Norwegen $5\frac{1}{2}$.

Die zweite Hälfte der Olympiade — 10. Runde — begann die tschechoslowakische Mannschaft mit einem Siege übr die Schweizer.

Aljechin verteidigte sich gegen Bogoljubow französisch. Die Partie ging in ein ruhiges Unentschieden aus. Dr. Vidmar schlug Sultan Khan dank zweier Zentrumsplusbauern. Spielmann besiegte Weenink. Der junge Däne Andersen leistete dem am Spitzenbrett für die Polen spielenden Dr. Tartakower hartnäckigen Widerstand.

Der vorläufige Stand nach der 10. Runde zeigt die Deutschen und Oesterreicher in Führung. Deutschland $24\frac{1}{2}$, Oesterreich $23\frac{1}{2}$, Lettland 23, Polen 22, Amerika 22, Südslawien $2\frac{1}{2}$, England $2\frac{1}{2}$, Tschechoslowakei 21, Ungarn 20, Schweden 19, Holland 18, Schweiz $16\frac{1}{2}$, Rumänien 16, Frankreich 16, Dänemark $13\frac{1}{2}$, Litauen 13, Italien $11\frac{1}{2}$, Spanien $7\frac{1}{2}$, Norwegen $5\frac{1}{2}$.

Der Montagvormittag galt der Erledigung der zahlreichen Hängepartien. Dabei konnte Deutschland das Spiel gegen Frankreich aus der ersten Runde auf 3:1 verbessern.

Eröffnung der Arbeiter-Olympiade in Wien

Am Sonntag fand in Wien die Eröffnung der II. Arbeiter-Olympiade statt, an der Delegierte von 22 Nationen teilnahmen. Nach offiziellen Ansprachen erfolgte ein vieltausendköpfiger Umzug von Vertretern der Arbeitersportklubs aus 22 Ländern. Anläßlich des Internationalen Feiertages des Kindes nahmen an dem Umzug 20 000 Kinder teil.

Ein polnischer Enoch Arden

Nach 22 Jahren heimgekehrt. — Die Frau ist wieder verheiratet und wird wahnsinnig.

a. Der vor dem Krieg in Szydlow, Kreis **Radomsko,** wohnhafte Landwirt Josef Bartosik hatte vor der Ableistung der Militärdienstpflicht geheiratet. Dann wurde er eingezogen. Der Weltkrieg brach aus und Bartosik kehrte nicht mehr nach seiner Heimat zurück. Während eines Kampfes geriet er in deutsche Gefangenschaft. Nach dem Krieg lernte er in Deutschland eine Landsmännin kennen, mit der er ein Liebesverhältnis anknüpfte. Er blieb daher in Deutschland.

Im vergangenen Jahr starb der Geliebte, worauf er beschloß, nach seiner Heimat zurückzukehren. Dieser Tage erschien der seit 22 Jahren für tot gehaltene Bartosik wieder in Szydlow. Seine Frau hatte seine Todeserklärung erwirkt, die Landwirtschaft seinen Erben abgegeben und war seit drei Jahren mit dem Landwirt Lybinski verheiratet. Den wieder Heimgekehrten erkannte nur seine Frau. Diese wurde bei seinem Anblick geistesgestört, so daß sie nach einem Krankenhaus geschafft werden mußte.

Entsetzliches Ende eines Liebesromans

In Wydrycze bei Kamien Koszyrski brach nachts Feuer aus, wobei 150 Gebäude eingeäschert wurden. Bei einer Polizeistreife wurde am nächsten Tag unweit des Dorfes ein junges Mädchen mit einer Brustwunde gefunden. Neben dem Mädchen lag ein Säugling. Nach Anlgung eines Verbandes erklärte das Mädchen unter Tränen, daß sie den Brand angelegt habe. Sie, Eufrosine Sorok, war vor einem Jahr als Waise in das Haus des Bauern Martyniuk als Dienstmädchen gekommen. Zwischen dem hübschen Dienstmädchen und ihrem Brotgeber entwickelte sich ein Liebesverhältnis. Als die Frau Martyniuks die beiden ertappte, wurde sie von ihrem Manne aus dem Haus gewiesen. Als die Sorok ein Kind zur Welt brachte, wollte Martyniuk dieses ermorden. Da die junge Mutter dieses nicht gestattete, jagte ihr Geliebter sie fort. Die Betrogene schwur ihm Rache und steckte nachts sein Anwesen in Brand. Nach der Tat lief sie fort und brachte sich eine Stichwunde in selbstmörderischer Absicht bei. Die Brandstifterin wurde mit ihrem Kind nach dem Gefängnis gebracht, wo man die Unglückliche am nächsten Tag erhängt auffand. Das Kind hatte sie zuvor erwürgt.

*

B. Eine Frau R. aus Lodz weilte in Hrebenow zur Kur. Nach einiger Zeit wurde ihrem Gatten hinterbracht, daß seine Frau ihn hintergehe. Herr R. begab sich nach Hrebenow und fand seine Frau mit einem Herrn im Walde. Er versetzte dem Begleiter seiner Frau, einem Beamten Adolf Bodner aus Lemberg, einen Schlag. Bodner verübte am nächsten Tag Selbstmord.

Aus dem Reich

Fette Gehälter

Der Direktor der verkrachten Fabrik „Pepege" in Graudenz, Samuel Halperin, bezog ein festes Gehalt von 2000 Dollar monatlich und außerdem für Repräsentation 2000 Zl. Er hatte einen Vertrag auf 10 Jahre. Die beiden anderen Direktoren erhielten je 8000 Zl. Gehalt und 1000 Zl. Repräsentationskosten.

Schwindeleien eines ehem. Aushebungs-Kommandants

In Warschau wurde der vor zwei Jahren in den Ruhestand versetzte Oberstleutnant Roman Krzyzanowski unter dem Vorwurf der Verübung von Mißbräuchen bei der Aushebung Dienstpflichtiger verhaftet. Der Offizier war seinerzeit Kommandant des Warschauer Kreisergänzungskommandos und legte nach der Versetzung in den Ruhestand ein Büro für Rechtsauskünfte an, dessen Spezialität Militärangelegenheiten waren. Oberstleutnant Krzyzanowski führte die Mißbräuche in der Weise durch, daß er sich von dem Sergeanten Czapski, der Beamter des Kreisergänzungskommandos war, die Listen derjenigen Militärpflichtigen geben ließ, die als überzählig zurückgestellt worden waren. Hierauf schrieb er an den Betreffenden und erbot sich, gegen Entschädigung Bemühungen anzustellen, sie als überzählig zurückstellen zu lassen. In den meisten Fällen gingen die Dienstpflichtigen auf das Angebot ein, schließlich erstatteten aber einige der zuständigen Behörde Meldung. Krzyzanowski und Sergeant Czapski wurden verhaftet.

Aus aller Welt

8 Tote bei einem Petroleumquellenbrand. In der Nähe von Mount Pleasant (Michigan) geriet am Montag eine Petroleumquelle in Brand. Bisher wurden 8 Tote und 14 Schwerverletzte geborgen.

Den Bruder und seine Familie ermordet. In Weidesreuth bei Weide wurde am Sonntag früh, wie erst jetzt bekannt wird, der Gastwirt Schieder und seine Ehefrau in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Der Schädel der Frau wies vier Beilhiebe auf. Außerdem war ihr der Hals durchschlagen worden. Der Mann, der vor dem Bett lag, war durch vier Beilhiebe auf den Kopf getötet worden. Das dreijährige Kind der Familie, das ebenfalls durch einen Schlag schwer verletzt worden war, wurde noch lebend aufgefunden und in ein Krankenhaus gebracht. Dort ist es im Laufe des Montag verstorben. Als vermutlicher Täter wurde der Bruder des Ermordeten verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert. Ein Geständnis hat er noch nicht abgelegt.

Die Jugendwoche in Dornfeld

II*)

Die Vorträge Pfarrer Dr. Seefelds: „Die schwere Anfangszeit", „Von Winkel- und Winterschule zu Gymnasium und Volkshochschule" und „Was haben die Kolonisten noch zu erhoffen?" reihten sich zu einem getreuen geschichtlichen Ueberblick mit gutem Ausblick in die Zukunft.

Die Entwicklung des Schulwesens ging lange Jahrzehnte sehr langsam vor sich; das Ansiedlungspatent hatte zwar sowohl für das allgemeine Gemeindeleben, wie für gesundheitliche Belange, auch für Schule und Kirche allerhand Gutes vorgesehen, doch bis zur Superintendentur Bredetzkys, lag alles im Argen. 1790 klagen die Lehrer über ihre entsetzliche Lage; die Superintendentur aber über die Unwissenheit der Lehrer, die allen Glauben übersteige. Noch 1804 heißt es von den Schulen, daß sie sich im kläglichsten Zustande befinden. Kein Wunder: Kameralverwalter, Pfarrer, Ortsvorsteher zanken sich um das Vorrecht der Schulbestimmungen. Ihre Anordnungen heben sich oft wechselseitig auf. Die Schulinspektoren wissen von den Schulen nicht mehr als die Namen der Orte und Lehrer. Von den letzteren wird gesagt, sie seien zu einfältig, die aufkommenden Talente zu würdigen. 1808 erläßt Bredetzky eine ernste Verordnung an die Vorsteher, 1823 werden schon Naturgeschichte, Geschäftsbriefe, Kulturgeschichte und dergl. in den Lehrplan aufgenommen, 1828 bekommen arme Gemeinden Schulbücher gratis, 1833 wird von den Schulgehilfen ein tüchtiges Examen gefordert, bald ein 12monatlicher Präparandenkurs, ein Lehrerseminar eröffnet, 1840 die Winterschulen abgesteckt; nach und nach ersetzen Lehrer mit gleicher Vorbildung, wie sie in den Staatsschulen verlangt wird, auch in den Privatschulen die unqualifizierten Lehrer. Mittelschulen blühen auf, 1921 wird die Volkshochschule in Dornfeld durch Pfarrer Seefeldt gegründet. Noch sind wir im Uebergangszeitalter, aber wir Abgesplitterten haben den Vorteil, länger jung geblieben zu sein als das Mutterland. Unser Bauerntum ist immer noch ziemlich ursprünglich. Indes so wie das Schulwesen zeigt auch das Wirtschaftsleben eine aufsteigende Linie. Es gab Zeiten, wo die Kartoffeln nicht für den Hunger reichten, wo die Dornfelder Mais aus Augustdorf im äußersten Südosten kauften und ihn die weite Strecke auf Fuhren herbrachten; bis vor wenigen Jahren wagte der deutsche Kolonist nicht, selbst von seiner Butter zu essen. Heute sind wir in einem gewissen Wohlstand dem gegenüber, Molkereien, Konsumvereine, Raiffeisenkassen stützen die Fortentwickelung. Solche Organisationen vereinigen oft auch beide Hauptkonfessionen. Die Katholiken und Protestanten, die früher ganz getrennt dahinlebten, sind seit den Zeiten des Bundes der christlichen Deutschen in Galizien — 1907 — einander näher gekommen und streben auf eine gesamtdeutsche Volksgemeinschaft in Polen zu. Noch ist die größte Schwierigkeit, daß die Deutschen der verschiedenen Teilgebiete ihre Sonderfehler besser sehen als ihre Sondertugenden. Der Deutsch-Galizier soll am Posener die Disziplin, die Kulturhöhe, das eiserne Pflichtgefühl schätzen, am Bruder aus Kongreßpolen die erprobte Widerstandskraft, die besonnene Vorsicht; er wieder kann mit seiner reichen Erfahrung im Verkehr mit Nachbarvölkern, im Hervorheben des Wichtigsten und Zurückstellen des Nebensächlichen und der leichteren Zugänglichkeit seiner süddeutschen Wesenheit jenen dienen.

Frau Vellhorn behandelte das ernste Thema „Der drohende Untergang", in welchem sie alle Schatten und Gefahren rücksichtslos zeigte, angefangen von den größten Lebensfragen, wie Inzucht, Mischehe, Bedrückung der Deutschkatholiken, Auswanderung und Jugendstauung bis zu den kleinsten: Aufgeben von Tracht, Gebräuchen, Ueberhandnehmen des Schlagers, der Halbbildung. In der Volkskraft, mit welcher mehrmals der ganz nahe Untergang abgewendet worden ist, fand sie die sichere Gewähr für eine erstarkte Zukunft.

Lic. Pf. Weidauer, welcher einen Abschnitt von 33 in Galizien und dem Böhmerlande verbrachten Lebensjahren offen darlegte, kam zum selben Schlusse. Er eiferte gegen die falschen Vorstellungen, wie solche durch verschiedene galizische Schriftsteller in der ganzen Welt über dieses Land verbreitet wurden und sagte, daß ihm in diesem schönen und interessanten Lande bald nach seiner Einreise vor 33 Jahren neue Lichter aufgegangen seien. Er schilderte die durch ihn herbeigeführte Gründung einer evangelischen deutschen Schule in Wygoda, die anfangs 50 Arbeiterkinder besuchten, das wechselnde Geschick der dortigen Industrie und damit der Schule. Er sprach von seiner Wahl zum Pfarrer, von der Unmöglichkeit, die dazu erforderliche österreichische Staatsbürgerschaft durch jahrelang fortgesetzte Petitionen zu erlangen, von seinem Aufenthalt in der Bukowina; wo ihm dieses Recht rasch zuteil wurde, von der Berufung nach Baginsberg—Kolomea und dem unmittelbar darauf einsetzenden Weltkrieg, vom Leiden unter der russischen Oberhoheit und bei dem sich mehrmals wiederholenden Wchsel der Staatszugehörigkeit, von der endlichen Flucht. Tief ergriffen horchten die jungen Hörer auf die reichen Erfahrungen des vortrefflichen Mannes und Seelsorgers, der sich vergeblich bemühte, seine Verdienste bei all dem größeren und kleineren Geschehen im Lande zu übergehen; seine Helferliebe leuchtete durch die Allgemeinschilderungen doch hindurch. Auch die Arbeit bei den an der Jahrhundertwende heftig hin und her wogenden Fragen: Bleiben oder gehen? als die Posener Agenten die Deutschgalizier dorthin luden, und bei allen den Gründungen, die nach der Entscheidung — 6. Oktober 1903. — „Bleiben, aber besser zusammenhalten", frühlinghaft in Blüte schossen, hat seine Kräfte viel in Anspruch genommen, so wie heute noch jeder Versuch des Vorwärtsstrebens von ihm Hilfe erbittet und so ausgedehnt als möglich erhält.

An einem eigenen Zöcklerabend widmete Pf. Weidauer sich ganz der Schilderung dieser für Deutschgalizien wichtigsten Persönlichkeit. Er zeichnete Zöckler als Mensch, Erzieher, Wohltäter, Missionar, Kirchenleiter usw. An diesem Abend wurden auch Zöcklersche tiefe Gedichte von Frau Vellhorn gelesen und aus dem Lebenswerke Zöcklers, den Stanislauer Anstalten, ein Teil Entstehungsgeschichte von Frau Oberin Schw. El. Auler gegeben.

Verglichen wurde Deutschgalizien mit dem Nachbargebiete Wolhynien durch den seit 3 Jahren dort wirkenden Pfarrer Sikora. Die dortige Bevölkerung hat durch den Weltkrieg, die damit einsetzende Verschleppung noch viel mehr gelitten als die galizische. Vor dem Krieg zählte man dort 300000 Deutsche, heute nur 50000. Katholiken haben sie nicht, wohl aber außer den Lutherischen viele Sekten. Renegaten gibt es nicht. Der „Wolhynische Bote" ist ihr Sprachorgan. Der Kinderreichtum ist sehr groß; Gottesfurcht allgemein.

Schmerzender berichtete Wanderlehrer Bill über die Lage in den deutschkatholischen Gemeinden Galiziens. Die Pfälzer sind leichter zum Aufgeben der deutschen Sprache in Kirche, Schule und Haus zu bringen. Aber wohin soll es führen, wenn ein so großes Pfarrdorf wie Machliniec — das schönste und größte deutschkatholische Dorf in Galizien — jahrelang ohne Pfarrer bleibt? Die Jugend wächst schon ohne jegliche religiöse Fürsorge auf, das ist dem deutschen Wesen zuwider. Einige Differenz herrscht zwischen Kirche und deutscher Privatschule. Die katholischen Pfarrer bringen die deutschen Pfarrkinder in Gewissensnot. Wo die Schule ins polnische Fahrwasser gerät, ist sie oft eher eine Verdummungsanstalt als eine Schule. Die Kinder lernen nicht schreiben und nicht lesen; systematisch werden die schlechtesten Lehrer hingeschickt. Bitten die Gemeinden beim Bischof um Pfarrer, heißt es: „Wir haben keine!" Eine Wende des Geisteslebens kann Bill für die Deutschkatholiken nur durch Bestellung deutscher Priester und Lehrer erblicken; in die wirtschaftlichen deutschen Genossenschaften sind sie einbezogen; im ganzen scheinen besonders alle Egerländer Siedlungen noch lebensfähig.

Hier ist schon ein Hinweis auf die Wichtigkeit des Genossenschaftswesens. Darüber sprach Herr Bolek vom Landwirtschaftlichen Verband. Es umschließt derzeit 52 Kassen mit 4600 Mitgliedern; 1 778 736 Zl. Kredit wurde im letzten Jahr erteilt.

Oberlehrer Lang nimmt es besonders heilig mit der Sendung des Auslanddeutschtums im Osten. Erstens Sendung jedes Einzelnen gegenüber sich selbst — immer müssen wir uns Rechenschaft ablegen, daß die Nachbarvölker aus unserer Art auf das Gesamtdeutschtum schließen. Wir haben uns zu hüten, damit der Beiname Schwab ein reiner Ehrenname werde! Wir haben eine Sendung gegen das Mutterland; wir mit unserer stehengebliebenen jüngeren Einstellung können mit den Kräften urwüchsiger Bauernart vielleicht dem ältern den Mutterlande helfen. Wir haben eine dritte Sendung als Vermittler zwischen germanisch-westlicher und slawisch-östlicher Kultur. Wir haben noch den größten Teil dieser Aufgaben zu erfüllen.

Wenn die Jugendwoche die 150 Jahre ganz beleuchten sollte, durfte auch die deutschgalizische Literatur nicht fehlen, ob sie auch noch in den Anfängen steckt. Es wurde daher nach Möglichkeit das schöne Gedenkbuch, das soeben im Historischen Verlag in Posen (Stück 8 Zl.) erschienen ist, mehrmals besprochen, und Pfarrer Seefeldt hat auch eine Sondernummer der „Dornfelder Blätter", mit Karte und Bildern versehen, „Der Deutsche in Galizien", erscheinen lassen. Das auch als Hilfslesebuch für deutsche Anstalten und Schulen gedachte Büchlein kostet nur 2.40 Zl.; für Lehrzwecke, zumindestens 10 Stück, gibt Pf. Seefeldt es zu 1.80 Zl. ab. Es ist allen Freunden Deutschgaliziens wärmstens zu empfehlen!

Auch ein Vortrag „Galizisches Singen und Dichten" wurde von Frau Vellhorn gehalten. Volkslieder werden in den Dörfern gesungen, es sind ganz alte, aus der Heimat mitgebrachte, darunter. Sammelversuche werden schon gemacht; Friedrich Rech, Stanislau, selbst Dichter, Verfasser von Volksstückchen aus dem galizischen Siedlerleben, hat 2 Sammelheftchen schon vor einigen Jahren herausgegeben. Die Dichtkunst blüht nur schwach, doch, wie in dem Gedenkbuch Prof. Rollauer sagt: „Im ganzen ist das alles nicht viel, aber vielleicht doch das Menschenmögliche".

Wie immer herrschte in der Jugendwoche auch viel frohes Treiben bei Ausflügen, Reigen, heiteren Vorträgen, Musik, Netzball, Fotografieren und diesma lauch Gefilmtwerden. Jedermann schien die Woche zu kurz und das Fortgehen schwer. Ihren besonderen Abschluß fand die Woche am Sonntag, den 12. Juli, in der

150-Jahrfeier des Pfarrspengels Dornfeld.

Am Morgen fuhren von einigen Pfarrdörfern junge Kolonistensöhne und -Töchter in den dazu angefertigten, nach alten Bildern erstandenen Pfälzer Trachten ein. Ihnen folgten ganze Wagenzüge der übrigen Dörfler. Von näheren Dörfern rückte man auch zu Fuß ein. Aus Lemberg und anderen Orten kamen Deutsche und neugierige Vertreter der Nachbarvölker. Die Trachtenträger wurden öfter mit dem Deutschgalizierlied begrüßt und gleichzeitig von 18 Amateurfotografen geknipst. Der eigentliche Festtag begann mit dem Kindergottesdienst, welchen der Pfarrer von Stryj abhielt; dann folgte der Hauptgottesdienst, gehalten von Pf. Weidauer. Das Dorfkrchlein bot ein noch nie dagewesenes Bild. In der Mitte die Jugend in historischen Trachten; jedes Plätzchen erstickend von Menschen gefüllt. Der Kirchplatz auch noch Menschen fassen müssend. Pf. Weidauer nahm als Kern der Predigt das Mosewort: „Gedenke der vorigen Zeit bis daher und betrachte, was er getan hat an den alten Vätern usw.". Man sah vor den geistigen Augen die Urväter die Pfalz verlassen, die schweren, langen Wege ziehen, die Wälder roden, um Kirchlein und Schule kämpfen. Man sah die Väter sich zur Rückwanderung bereiten, sich wieder besinnen, den Bund der christlichen Deutschen in Galizien gründen, nach kurzer Zeit frohen Volkserwachens das Kriegsgespenst alles Glück zertreten, die Flüchtlinge und die Verschleppten auch die zweite Heimat verlassen, zu Trümmerstätten heimkehren und die Arbeit neu beginnen. Schier niemand blieb ohne Tränen. —

Nachmittags Volksfest am Kirchplatz mit Trachtenvolkstänzen, Ansprachen, Scharliedern, Erquickungen, Kinderbelustigung, das Ganze eröffnet durch einen Prolog von Johanna Vellhorn, beginnend:

Es hat eine Stimme gerufen vor einhundertfünfzig Jahren —
Da sind unsre Väter hoffend, vertrauend nach Osten gefahren.

Mit dem Scharlied „Muttersprache, Mutterlaut" — schloß die erhebende Feier im ernsten Teil.

Abends war dann Tanz, reichlich untermischt mit schönen Volkstänzen der trachtentragenden Jugend im Deutschen Hause. Der Reingewinn, der im ganzen etwa 2000 Zl. betragen dürfte, ist für den Innenausbau der schönen neuen Volksschule in Dornfeld bestimmt. J. M.

*) Vergleiche die Nummer 190 der „Freien Presse".

Für die Urlaubs-Stimmung das rechte Buch!

Ferien vom Ich
Roman von Paul Keller Zl. 7.20

Die Flucht zum grünen Herrgott.
Roman von M. Frengg Zl. 13.50

Die Frauen der Cornvelts
Der berühmte Roman über die Befreiung der Frau — in Volksausgabe, Ganzleinen Zl. 7.20

Glücksfahrt durchs Leben
Ein Roman von Streben und Erfolg. Von H. Schwarz Zl. 11.25

Die vier letzten Dinge
Roman von Ludwig Wolff. (Der letzte Roman d. Berliner Illustrierten) Eleg. Ganzleinen Zl. 11.25

LIBERTAS - BUCHHANDLUNG
LODZ, Petrikauer 86 / Tel. 106-86

150 Jahre Deutschtum in Galizien

Der Deutsche in Galizien, Jubiläumsschrift, herausgegeben in Verbindung mit Josef Lanz von Fritz Seefeldt. Verlag „Dornfelder Blätter", Dornfeld p. Szczeszec bei Lwów, 1931. 60+VIII Seiten. Preis Zl. 2,40, 10 Stück zu Zl 1,80.

Die vorliegende Festschrift ist aus Anlaß des 150jährigen Jubiläums des Deutschtums in Galizien herausgegeben worden und macht ihrem Motto: „Ich will nicht mehr ruhen, bis mir nichts mehr Wort und Tradition, sondern lebendiger Begriff ist" (Goethe. Rom, 1787) alle Ehre.

Das Heft bringt Beiträge aus der Feder der deutschgalizischen Dichterin Johanna Vellhorn, Beiträge von Schulrat Butschek, von R. F. Kaindl (†), von Fr. Rech (deutsch-galizischer Dichter), von Walter Kuhn, A. Karaiek, von D. Th. Zöckler und anderen wohlbekannten und verdienten Persönlichkeiten. Bei der Lektüre des Heftes wird einem warm und immer wärmer ums Herz, immer plastischer und lebendiger erstehen Land und Leute vor unserem geistigen Auge, deutsche Diaspora und die treuen Arbeiter und Führer dieses Volkssplitters. Wahrlich, wir Deutschen Mittelpolens können unsere südpolnischen Stammesbrüder um ihre Pastoren und Lehrer von Herzen beneiden... Wie anders, wie ganz anders stände es um uns, wenn wir solche geistlich-volklichen Führer in der Vergangenheit gehabt hätten!

Aber auch das Pfälzer Völklein selber mit seinem goldigen Humor, seinen Freuden und Leiden, seinen Liedern und Sagen, steht vor uns lebendig da, und wir können das Heft nicht anders aus der Hand legen als mit dem Gebet: „Behüt dich Gott, du deutsches Brudervolk Galiziens und schenke dir auch weiterhin gedeihliche Entwicklung und treue, mannhafte Führer und lasse dich ebenso deutsch und glaubensstark wie heute dein 300jähriges Jubiläum feiern!"

Dem Heft, das auf VIII Seiten einige gute Bilder von Land und Leuten und das Bild D. Th. Zöcklers bringt, wünschen wir auch in Mittelpolen die weiteste Verbreitung. J. W.

Handel und Volkswirtschaft

Die Auslandschulden Polens

Die staatliche Kommission für Staatsschulden-Kontrolle hat folgende Schulden des polnischen Staates an das Ausland bis 1. Juli 1931 ermittelt:

Schulden an die **Vereinigten Staaten:** 6proz. Dollaranleihe aus dem Jahre 1920 — 19 574 500 Dollar, 8-prozentige Anleihe aus dem Jahre 1925 (Dillon) — 25 900 000 Dollar, 7prozentige Stabilisierungsanleihe aus dem Jahre 1927 — 53 320 000 Dollar und 1 720 000 Pfund Sterling, konsolidierte Schulden an die Regierung der Vereinigten Staaten — 206 057 000 Dollar, zusammen: 304 851 500 Dollar und 1 720 000 Pfund Sterling.

Schulden an **Frankreich:** Konsolidierte Kriegsschulden — Tranche A 1 293 124 365,16 Franken, Tranche B — 600 325 437 Franken, Reliefkredite 224 700 Franken, Anleihe in Höhe von ⅓ der Tranche mit 5 Prozent jährlicher Zinsen — 194 490 640,60 Franken, Plebiszitschuld — 176 857 323,93 Franken, zusammen — Franken 2 265 022 468,96.

Schulden an **England:** Reliefkredit — 3 827 925 Pf. Sterling, andere Kredite — 61 625,9,4 Pfund, Plebiszitschuld 598 658,2,5 Pfund, zusammen — 4 448 208.11,9 Pfund Sterling.

Schulden an **Italien:** 7proz. Anleihe — 330 233 000 Lire, Plebiszitschuld — 38 068 438,85 Lire, zusammen — 368 301 438,85 Lire.

Schulden an **Holland:** konsolidierte Schulden an die holländische Regierung für Reliefkredite — 417 300 G. Schulden an das holländische Bekleidungsamt Gulden 1 481 166,68, zusammen — 1 898 466,69 Gulden.

Schulden an **Norwegen:** konsolidierte Schulden an die norwegische Regierung für Reliefkredite 16 306 800 Kronen und 1 203 15,0 Pfund Sterling.

Schulden an **Dänemark:** konsolidierte Schulden an die dänische Regierung für Reliefkredite 345 075 Kronen.

Schulden an **Schweden:** konsolidierte Schulden an die schwedische Regierung für Reliefkredite 385 200 Kronen, konsolidierte Verschuldung von 1929 für Reliefkredite 5 762 250 Kronen, 7prozentige staatliche Anleihe 350 000 Dollar, 6½prozentige Staatsanleihe 32 274 376,45 Dollar, zusammen 6 147 450 Kronen und 32 624 376,45 Dollar.

Schulden an die **Schweiz:** konsolidierte Schulden für Reliefkredite 72 225 Schweizer Franken.

Schulden an die **Schweiz:** konsolidierte Schulden für Reliefkredite 72 225 Schweizer Franken.

Schulden an die **Tschechoslowakei:** für übernommene österreichische Vorkriegsschulden — 17 100 000 Schweizer Franken.

Schulden an **Oesterreich:** für übernommene österreichische Vorkriegsschulden 335 000 Schilling. Die auf Grund des Innsbrucker Protokolls und des Art. 2 des Prager Abkommens entstandenen Schulden: Belastung des Staates mit der 4proz. österreichischen Goldrente 66 617 779 österreichische Gulden, Belastung des Staates mit 4½proz. Bons aus dem Jahre 1924 für verschiedene Valuten — 21 140 347 Goldkronen, 4½proz. ungarische Amortisationsrente aus dem Jahr 1914 — 70 255 Goldkronen, zusammen 66 617 779 österreichische Gulden und 21 210 602 Goldkronen.

Warschauer Börsenwoche

Nach Baisse leichte Erholung

Wohl selten, wenn überhaupt jemals, war die Warschauer Börse so durchsetzt von guten und von verhängnisvollen Möglichkeiten. Zu Anfang der Woche herrschte im Zusammenhang mit dem Finanzchaos in Deutschland eine sehr gedrückte Stimmung, da man mit Recht der Ansicht war, dass die Kreditkrise und Inflationsgefahr in Deutschland auch in Polen schwere Folgen nach sich ziehen könnte. An der Börse bildete daher die deutsche Lage und die mutmassliche Entwicklung das einzige Gesprächsthema. Die allgemeine Nervosität zeigte sich im überaus schwachen Verlauf der Börse und im Rückgang der meisten Wertpapiere. Mit der Weiterentwicklung der Dinge in Deutschland trat auch in Warschau ein Stimmungsumschwung ein. Die Reise der deutschen Staatsvertreter nach Paris und die in Aussicht genommenen Finanzkonferenzen in Paris und London wurden als kräftige Anregungen empfunden und die Tendenz erfuhr infolgedessen im Einklang mit den festeren Tendenzberichten von den Auslandsplätzen eine Befestigung. Das Geschäft war aber während der ganzen Woche sehr gering, die Kursgestaltung ziemlich uneinheitlich.

Auf dem **Devisenmarkt** waren die Umsätze im allgemeinen etwas erhöhte, die Tendenz durchwegs mit dem Nachgeben der Devise London auf den internationalen Plätzen. Dollarnoten waren während der ganzen Woche stark gefragt, und der Kurs erreichte ein Niveau, wie es in den letzten Jahren überhaupt nicht verzeichnet wurde. Die Bank Polski setzte den Kurs für Dollarnoten auf 9,10 hinauf, im privaten ausserbörslichen Verkehr notierten Dollarnoten 9,13 bis 9,20. Die Reichsmark wurde nur rein nominell notiert, während offiziell kein Kurs verlautbart wurde. Im Privatverkehr wurde sie am 14. mit 2,01 Zl. und niedriger gehandelt, während am nächsten Tage schon 2,05 bei einem Briefkurs von 2,10 geboten wurde. In den letzten Tagen der Börsenwoche war zwar noch immer keine offizielle Notierung für Reichsmark und Devise Berlin vorhanden, doch wurde im Privathandel annähernd die Parität von 2,12 hergestellt. Zu Wochenende zeigte die Kursgestaltung in den an der Börse notierten Devisen folgendes Bild: Belgien 124,72, Holland 359.95, London 43.33, New York Auszahlung 8.925 Cable New York 8,929, Paris 35.07, Prag 26.45, Schweiz 173,50, Wien 115,49. Italien 46,70.

Der **Aktienmarkt** stand zu Beginn der Woche im Zeichen der Ungewissheit. Geschäftsabschlüsse waren nur äusserst gering. Erst gegen Wochenende konnte sich das Geschäft etwas beleben und die Kurse leicht anziehen. Bankwerte waren verhältnismässig gut behauptet. Unter den Industriewerten hatten metallurgische Werte grössere Nachfrage zu verzeichnen, doch kamen infolge geringen Materials und einer weitgehenden Spanne zwischen Angebot und Nachfrage keine grösseren Abschlüsse zustande. Zu Wochenende verzeichnete der Kurszettel nur folgende Notierungen: Bank Polski 116—117, Bank Handlowy 100, Czenstocice 32,50, Lilpop 16,25, Modrzejow 6, Ostrowieckie 33, Starachowice 9,25.

Der **Anlagemarkt** wies in der Berichtswoche nur unbedeutende Kursverschiebungen bei geringen Umsätzen auf.

Die Notlage der Lodzer Industrie

Wie wir erfahren, hat gestern eine der bedeutendsten Firmen der Lodzer Grossindustrie beim Gericht um Bewilligung eines Zahlungsaufschubs nachgesucht.

K. **Vor der Schaffung der Hauptorganisation des polnischen Wirtschaftslebens.** Morgen begibt sich Herr Max Kernbaum, der stellv. Vorsitzende des Verbandes der Textilindustrie im polnischen Staate nach Warschau, wo er an der Vollsitzung des Satzungsausschusses teilnehmen wird, der vom Zentralverband (Leviatan) und der Industrie Westpolens zwecks Durchführung einer Konsolidierung der Organisationen des ganzen polnischen Wirtschaftslebens gebildet worden ist. Die Warschauer Beratungen werden zwei Tage dauern und sollen eine Einigung über die Satzungen herbeiführen. Nach Bestätigung der Arbeiten des Ausschusses wird eine Vertreterversammlung beider Zentralorganisationen einberufen, in der die Hauptorganisation des ganzen polnischen Wirtschaftslebens endgültig geschaffen werden soll.

B. **Versiegelung einer Bank in Myslowitz.** In Myslowitz wurde die jüdische Genossenschaftliche Handelsbank, die vor einem Jahr von Sosnowitzer und Bendziner Kaufleuten gegründet wurde, versiegelt. Die Bank hatte Gelder zur Weiterleitung entgegengenommen, aber nicht abgeliefert. Die davon in Kenntnis gesetzte Behörde verhaftete einige Beamte.

Messe für Bau-, Haus- und Betriebsbedarf in Leipzig. Im Rahmen der diesjährigen Leipziger Herbstmesse findet vom 30. August bis 3. September in 9 Hallen auf dem Ausstellungsgelände eine Messe für Bau-, Haus- und Betriebsbedarf statt. In der Baumesse, die in den beiden grossen Hallen im Herbst gleich umfangreich beschickt sein wird wie zur Frühjahrsmesse, werden Baustoffe für den Hoch-, Tief- und Strassenbau, Bauteile für Wohnungs- und Industriebauten, kleinere Bauhilfsgeräte, Gegenstände zur Inneneinrichtung u. a. ausgestellt sein. Daneben wird eine besondere Veranstaltung sich mit der Feuerbeständigkeit verschiedener Baustoffe befassen. Unter der Bezeichnung „Hausbedarf" werden alle die Geräte, Einrichtungen und Kleinmaschinen gezeigt, die zur Arbeitserleichterung in Küche, Wohnung und bei der Wäsche, zur Gesundheits- und Körperpflege, zur Beleuchtung, Heizung usw. dienen. Werkzeuge und Maschinen kleinerer Bauart zur Metall-, Holz- und Kunststoffbearbeitung, Gegenstände der Betriebs, und Werkstatteinrichtung, Eisen- und Stahlwaren, elektrotechnische Erzeugnisse u. a. werden in der Gruppe „Betriebsbedarf" zusammengefasst.

L. **Neue Russenkäufe in Polnisch-Oberschlesien** sind in den letzten Wochen erfolgt. Es handelt sich u. a. um 80 000 Tonnen Kohle, ferner Blei und Zink im Gesamtwert von fast einer halben Million Dollar. Der Transport dieser Güter wird auf dem Seeweg vorgenommen werden.

ag. **Das Handelsministerium für die Forderungen der Handelsvertreter.** Wie bereits berichtet, hatte eine Abordnung der Föderation der Vereinigungen der Handelsvertreter der Republik Polen vor einiger Zeit eine eingehende Besprechung mit dem Minister für Industrie und Handel. Im Zusammenhang damit übersandte der Minister nunmehr der Föderation ein Schreiben, in welchem der Minister seine Anerkennung über die nutzbringende Rolle der Handelsvertreter für das Wirtschaftsleben ausspricht und verspricht, die Forderungen der Handelsvertreter nach Möglichkeit zu unterstützen.

odzer Börse

Lodz, den 20. Juli 1931.

Valuten

	Abschluß	Verkauf	Kauf
Dollar	—,—	9,06	9,05

Verzinsliche Werte

4% Investitionsanleihe	—,—	83,—	82,—

Bankaktien

Bank Pilski	—,—	120,—	119,—

Tendenz abwartend.

Warschauer Börse

Warschau, den 20. Juli 1931.

Valuten

Dollar: Transaktion 9,06. Verkauf 9,08. Kauf 9,04

Schecks

Amsterdam	359,85	New York-Kabel	8,929
Berlin	—,—	Paris	35,06
Brüssel	—,—	Prag	26,45
Belgrad	—,—	Rom	46,70
Danzig	171,75	Kopenhagen	—,—
London	43,30	Wien	125,48
New York	8,925	Zürich	173,70

Umsätze über mittel. Vorwiegend behauptete Tendenz. Der Bardollar im ausserbörslichen Verkehr — 9,05½. Der Goldrubel im Angebot — 4,89. Der Silberrubel im Privatumsatz — 1,50, 100 Kopeken Silberkleingeld —0,74. Das Gramm Feingold — 5,9244. Die Reichsmark im Privatumsatz — 209,00 im Angebot.

Staatspapiere und Pfandbriefe

4% Investitionsanleihe 84,50
5% Konversionsanleihe 45,00
10% Eisenbahnanleihe 104,00
7% Stabilisationsanleihe 75,50
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 94,—
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 94,—
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 83,25
7% Pfandbr. der Bank Gosp. Kraj. 83,25
8% Pfandbr. der Bank Rolny 94,—
7% Pfandbriefe der Bank Rolny 83,25
7% Boden-Dollarpfandbriefe 72,50
4½% Bodenkreditpfandbriefe 50,50
8% Pfandbriefe der Stadt Warschau 71,00
4½% Pfandbriefe der Stadt Warschau 50,50
8% Pfandbriefe der Stadt Lodz 66,50
10% Pfandbriefe der Stadt Radom 73,00

Aktien

Bank Polski	120,00	Siła	—,—

Für Staatsanleihen vorwiegend festere, für Pfandbriefe — schwächere Tendenz. Minimale Aktienumsätze.

Heute in den Kino.

Casino: Die Frau, die lächelt (Zofja Batycka).
Capitol: Tyrannei der Liebe (Lewis Stone, Leila Hyams).
Corso: Rachetollheit. (Lucjano Albertini).
Grand-Kino: Der Teufel der Ozeane. — Tod den Bleichgesichtern.
Luna: Der Leuchtturm (Imog. Robertson).
Mimoza: In einer kleinen Konditorei.
Odeon: Eine Nacht voller Ueberraschungen (Janet Jaynor).
Oswiatowy: Seelen in Gefangenschaft.
Przedwiosnie: Das Opfer des Vaters (Paul Richter).
Palace: Ein gut zugeschnittener Frack. — Der Meister.
Splendid: Das indische Grabmal (Mia May).
und Lars Egge)
Spółdzielnia: Magdalene (Irena Gawęcka).

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn F. Postek.

Lodz, den 20. Juli 1931.

Temperatur: vormittags 8 Uhr + 19° Cel., mittags 12 Uhr + 23° Cel., nachmittags 6 Uhr + 20° Cel.

Barometer: 744 gefallen.

Druck und Verlag:
„Libertas" Verlagsges. m. b. H., Lodz., Petrikauer 86.
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse"
Hauptschriftleiter Adolf Kargel.

LICHTSPIEL-THEATER
„PRZEDWIOŚNIE"



ŻEROMSKIEGO 24/26
Zufahrt mit den Straßenbahnen Nr. 5, 6, 8, 9 u. 16 bis zur Heromsk. u. Kopernika

Heute und die folgenden Tage! **Heute und die folgenden Tage!**

Paul Richter, Fritz Kortner, Malikoff, Egede Nissen in dem bildschönen, erotischen Drama unter dem Titel:

„Das Opfer des Vaters"

Zum ersten Male in Lodz. — Beiprogramm: lustige Posse und Filmaktualitäten. Die Musik, die den Bildern angepaßt ist, leitet Herr A. Czudnowski. Beginn der Vorstellungen wochentags um 4 Uhr nachm., Sonn- und Feiertags um 2 Uhr nachm., letzte Vorstellung um 10 Uhr abends. Preise d. Plätze: 1. Platz Zl. 1,25, 2. 90 Gr., 3. 60 Gr., Zur ersten Vorführungen alle Plätze zu 60 Gr. — Straßenbahnzufahrt mit den Linien Nr. 5, 6, 8, 9 und 16. — Nächstes Programm: **Allahs Garten.** Berauschendes morgenländisches Kunstwerk, aufgebaut auf der Erzählung von Robert Hichens. In den Hauptrollen: der Liebling der Frauen, Iwan Petrowicz, die süße Alice Terry, Marcel Vibert, sowie die Tänzerin Rehba. — Ermäßigte Kupons zu 75 Groschen für alle Plätze an allen Tagen außer Sonnabends, Sonntags und Feiertags gültig.

Bruchkranke und an Verkrüppelungen Leidende

Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!



Brüche, wie auch allerlei Verkrüppelungen dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben sehr gefährlich sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistenteils durch den sich einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen tödlichen Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode beseitigen radikal ohne jegliche Operation die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für Rückgratverkrümmungen und gegen sich bildende Buckel (Höcker) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen krumme Beine und schmerzhafte Plattfüße — orthopädische Einlagen. Künstliche Füße und Hände.



Belobigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. R. Baronet, Prof. Dr. F. Marischler, Prof. Dr. B. Kielanowski u. m. a.

Orthopädische Anstalt, Spez. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg

Lodz, Wulczanska 10, Front, Parterre, Tel. 221-77, empfängt von 9—13 und 15—19.
Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auch empfangen.

Dankschreiben.

Herrn Spezialisten Dir. J. Rapaport in Lodz, Wólczanska 10, Front, Parterre, danke ich hiermit öffentlich als Spezialisten für Brüche, für das treffliche Erkennen meines Bruchleidens und für das erfolgreiche Anlegen einer Bauchgummibandage gegen Magensenkung und Nabelbruch, welches Leiden mir dadurch beseitigt wurde.

(—) Dr. Józef Eidelheit, Oberfinanzrat.

Hypothekarisch sichergestellte

Rubel-Guthaben

aus der Vorkriegszeit müssen eingezogen werden, weil sie infolge der inzwischen eingetretenen Zinsenverjährung teils ab 1. Juli 1929, teils ab 1. Januar 1930 keinen Nutzen bringen. — Anträge und Klagen, die die gerichtliche Aufwertung und Einziehung solcher Guthaben bezwecken, redigiert sachgemäss das

Büro
von Karl Oskar Wieczorek
Kopernika (Milsza) 8.

Strassenbahnverbindung: Linie Nr. 5, 6, 8, 9 und 16.

Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen der Presse seit 1919

aus den einschlägigen Gebieten, wie Internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder und Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. erteilt das

Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft
München, Ludwigstr. 17a

11857 Telephon 334-30

Dr. med. 1169

Heinrich Różaner

Spezialist für Haut-, Geschlechts- und Harnkrankheiten. — Elektrotherapie.

Narutowicza (Dzielna) 9. Telefon 128-98.
empfängt v. 8—10 Uhr vorm. und v. 5—8 Uhr nachm. — Für Damen besonderes Wartezimmer.

Dr. med. S. Niewiazski

Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Andrzeja 5, Tel. 159-40 11511
von 8 bis 11 und 5—9 abends. Sonn- u. Feiertags von 9—1 Uhr. Für Damen besonderes Wartezimmer.

Dr. med. Eduard Reicher

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Diathermiebehandlung und Elektrotherapie
Poludniowastraße 28. Telefon 201-93
Empfängt von 8—11 Uhr morgens und von 5—9 Uhr abends. Sonntags von 9—1 Uhr mittags.



Leider ist dieser Satz, mit dem so viele „Sonntagsredner" beginnen, sehr häufig keine Phrase. Wer aber käme niemals in die Lage, ein paar Worte sprechen zu müssen? Wie hübsch könnte eine solche Stegreifrede sein, wie wenig erbaulich ist sie aber meistens, wenn mühsam zusammengestotterte Worte die Zuhörer in Beklemmung versetzen! Es genügt eben nicht, zu wissen, was man sagen will — auf das wie kommt viel an! Da ist es nützlich,

1000 WORTE DEUTSCH

von Dr. Franz Leppmann (Verlag Ullstein, Preis Zl. 12.50 gelesen zu haben!

Lerne Deutsch, Deutsch!

Erhältlich bei „Libertas", Lodz, Petrikauer 86

Samen

von Stiefmütterchen, Gänseröschen, Nelken, Marienglocken, Malven, Cyclamen (Alpenveilchen) in den schönsten Farben und Sorten zur bevorstehenden Aussaat empfiehlt Spezial-Samenhandlung

ROMAN SAURER, Lodz,
ul. 11-go Listopada Nr. 19, Tel. 128-19.

Radikal entfernt
„CREME HEBROLIN"
GLOB
Ekzem, Flechten und jegliche Hautkrankheiten.
11718

Größere Kattunfabrik im Ausland sucht

2 tüchtige Molettengraveure

per sofortigen Antritt.

Ausführliche Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, sowie Beifügung von selbstgeleisteten Molettenabdrücke nebst Gehaltsansprüche sind abzugeben in der Zeit vom 20. bis 28. Juli unter Adresse: Alfred Bessert, Lodz, ul. Nowo-Zarzewska Nr. 62.

Beste neuzeitige
Präservative
aus seidenartigem, hygienischem, haltbarem und dünnem Gummi.

Gutschein

Gültig für Mittwoch, den 22. Juli
von ½8—½9 Uhr abends
zur Einholung einer Rechtsauskunft
in der
Schriftleitung der „Freien Presse".

Verkaufe ein gemauertes Haus

bestehend aus 8 Wohnungen, davon sind 3 Zimmer und Küche frei, mit einem Obstgarten im Zentrum der Stadt. Platz 40×90. Die Front ist unbebaut. Vermittler ausgeschlossen. Näheres Telefon 167-03.

2—3 Zimmer u. Küche

mit Bequemlichkeiten im Zentrum der Stadt von einer kleinen Familie per 1. September zu mieten gesucht. Offerten unter „Sauber" an die Geschäftsstelle der „Freien Presse" erbeten. 2892

Doktor
KLINGER
Spezialarzt für venerische, Haut- und Haarkrankheiten
Andrzeja 2, Telefon 132-28
Empfängt von 9—11 u. von 5—8 Uhr und v. 1—2 Uhr in der Heilanstalt Petrikauer Str. 62 11689

Dr. med.
LUDWIG RAPEPORT
Facharzt für Nieren-, Blasen- und Harnleiden
Ul. Narutowicza 25
Dzielna. Tel. 144-10
Empfängt von 1—2 und 5—8 Uhr. 11819

Doktor
Ludwig Falk
Spezialarzt für Haut-Geschlechtskranke
Nawrot 7, Tel. 128-07.
Von 10—12 u. v. 5—7 Uhr abends. 11516

Dr.med.E.Eckert
Kilinskiego 143
das 3. Haus v. der Główna
Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden: 12—1 und 5½ bis 8 Uhr. 11817

Dr. S. Kantor
Spezialarzt für Haut-, Haar- und Geschlechtskrankheiten. 1820
Ewangelicka 2
Telephon 129-45.
Empfängt von 8—2 u. 5—8

5.00 gebrauchte noch sehr feste
Dachziegel
preiswert zu verkaufen
Glowna 13 beim Wirt.

Ein 4 Zimmer- oder Zweifamilien-
Häuschen
mit Tramverbindung zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangaben unter „M. K. 3" an die Geschäftsstelle der „Freien Presse". 2995